

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Jusfrüheres Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saafenstein u.  
Vogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Esler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulterstraße 14.

Die 7-gespaltenen Beilagen oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 114.

Bromberg, Sonnabend, den 16. Mai.

1903.

## Neuen- und Zwergwahlkreise.

Die jetzt vorliegenden Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 zeigen recht anschaulich, wie ungleich die einzelnen Reichstagswahlkreise hinsichtlich ihrer Bewohnerzahl und der Zahl ihrer Wähler. Durch die letzte Volkszählung ist im deutschen Reiche eine Gesamtbevölkerung von 56 367 178 Seelen ermittelt worden, und da das Reich in 397 Wahlkreise eingeteilt ist, so entfällt im Durchschnitt auf einen Wahlkreis eine Bevölkerung von 142 000 Einwohnern. In Wirklichkeit zählen 74 Wahlkreise weniger als 100 000 Einwohner und 36 mehr als 200 000 Einwohner. Welche gewaltigen Unterschiede zwischen den größten und den kleinsten Wahlkreisen bestehen, erhellt aus der nachstehenden kleinen Tabelle. Danach entfallen auf die 10 größten Wahlkreise 4 908 123 Einwohner, nämlich: 1. Berlin 6 (Soz.) 696 608, 2. Teltow-Beeskow-Storkow (Soz.) 689 444, 3. Bochum (nat.-lib.) 566 813, 4. Berlin 4 (Soz.) 464 583, 5. Hamburg 3 (Soz.) 448 614, 6. Leipzig-Land (Soz.) 421 749, 7. München 2 (Soz.) 421 102, 8. Dortmund (nat.-lib.) 406 434, 9. Essen (Ztr.) 402 941, 10. Danzig (nat.-lib.) 389 335, durchschnittlich 490 812 Einwohner; die 10 kleinsten Wahlkreise 617 073 Einwohner, nämlich: 1. Schaumburg-Lippe (frei. Vp.) 43 132, 2. Waldeck (Antij.) 57 918, 3. Löwenberg (frei. Vp.) 60 355, 4. Nappoldsweiler (Elf.) 61 064, 5. Schweier (Elf.) 61 344, 6. Deutsch-Krone (Reichsp.) 63 908, 7. Sigmaringen (Ztr.) 66 780, 8. Koburg (frei. Vp.) 66 814, 9. Orléans (Konf.) 67 362, 10. Neuß a. R. (Soz.) 68 396, durchschnittlich 61 707 Einwohner.

Der größte Wahlkreis, Berlin 6, hat also die fünfzehnfache Einwohnerzahl des kleinsten, Schaumburg-Lippe; und die durchschnittliche Einwohnerzahl der 10 größten Wahlkreise ist achtmal so groß wie die der 10 kleinsten. Da das Verhältnis der Wahlberechtigten zur Einwohnerzahl in beiden Kategorien von Kreisen dasselbe ist (durchschnittlich entfällt auf etwa 4 Einwohner ein Wahlberechtigter), so würde die Stimme eines Wählers in Schaumburg-Lippe ebenso schwer wiegen, wie 15 Stimmen in Berlin 6. Da nach dem Reichswahlgesetz bekanntlich auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen ist, müßte z. B. Berlin 6 nicht einen, sondern beinahe sieben Abgeordnete wählen.

Es liegt auf der Hand, daß unter den heutigen Verhältnissen die großstädtische Wählerkraft benachteiligt ist. Ein Ausgleich im Sinne der Verfassung wäre nur möglich durch eine Neueinteilung der Wahlkreise. Daran ist aber mit Rücksicht auf die derzeitigen tatsächlichen Verhältnisse und die Stellung der maßgebenden Parteien zur Sache vorerst nicht zu denken. Noch im Februar erklärte die „Post“ in einem Artikel „Das Wahlrecht im Sinne seines Schöpfers“, wenn man das Wahlrecht überhaupt ändern wolle, um es im bismarckischen Sinne weiter zu entwickeln, „müsse man den Einfluß der großstädtischen Bevölkerung zu Gunsten der ländlichen Wähler zurückdämmen“. Die „Ausbildung des politischen Individuums“ sei auf dem Lande entschieden besser, als in der Großstadt, wo „der Moloch Großstadt im Proletariat das Individuum totschlägt und was vom Menschen übrig bleibt, die Sozialdemokratie fängt und in ihre Sünden treibt, wo dann die Herdentriebe mit kunstvoller Systematik entwickelt und zum Auswachsen gebracht werden.“

Den Beweis dafür, daß der Landbewohner politisch reifer, als der Großstädter sei, fand die „Post“ in dem Umstande, daß Berlin 6 seit nahezu 20 Jahren ununterbrochen sozialdemokratisch gewählt habe, während dagegen der rein ländliche Wahlkreis Ost-Prignitz seine Parteifarbe mehrfach gewechselt habe. „Der Bauer wählt eben aus Bedacht mit freiem Willen nach seiner Überzeugung, der großstädtische Proletariat liegt in den Ketten der Partei.“

Bisher hat die Regierung über die Stellungnahme zu einer eventuellen Neueinteilung der Wahlkreise Stillschweigen bewahrt. Sicher wäre, daß eine Neueinteilung der Wahlkreise eine erhebliche Stärkung der handelsvertragsfreundlichen Richtung im Reichstag bringen würde. Ob aber gerade unter den heutigen Verhältnissen, wo die Sozialdemokratie in den großen Zentren das Heft in den Händen hat, die Maßregel opportun wäre, muß fraglich bleiben.

## Der Kaiser in den Reichslanden.

Der Kaiser traf am getrigen Donnerstag in Bistum ein, besichtigte daselbst die Kaiserne des 4. Jägerbataillons und wohnte einer Fahnenweihe bei, wobei er in einer Ansprache der ruhmreichen Vergangenheit der Bisther Jäger gedachte: der Kaiser schloß mit dem Hinweis auf die Parole: „Treu bis in den Tod“. Nach der Fahnenweihe

fuhr der Kaiser nach dem Exerzierplatze Hasselscheidt, woselbst eine militärische Übung stattfand, und reiste nachmittags 1 1/4 Uhr mit Gefolge nach Metz weiter, wo die Ankunft kurz vor 5 Uhr erfolgte. Auf dem Bahnhof in Metz wurde der Kaiser von der Kaiserin, welche kurz vorher von Potsdam angelangt war, begrüßt. Während die Kaiserin, eskortiert von einer Schwadron des 13. Dragonerregiments, nach dem Dom fuhr, begab sich der Kaiser, begleitet von dem Gouverneur von Metz, zu Pferde dorthin, um der Einweihung des neuen Christusportals beizuwohnen. Die Truppen bildeten vom Bahnhof bis zum Domplaz Spalier.

Zu der Feier hatten sich die Geladenen bald nach 4 Uhr eingefunden. Um 4 1/2 Uhr fuhr der Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau, Erzbischof Dr. Fischer-Röhl und Bischof Willbrod Benzler-Metz vor der Kathedrale vor und wurden vor dem gegenüber dem Portal errichteten Kaiserfest durch den Staatssekretär v. Köller, den preussischen Minister des Innern, Frhrn. v. Hammerstein und die drei Unterstaatssekretäre begrüßt. Kurz vor 5 Uhr erschien der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.

Um 5 Uhr 10 Minuten kam der Kaiser vom Bahnhofe am Dom an, stieg vom Pferde und begrüßte zunächst den Vertreter des Papstes, Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp, sodann den Statthalter und die übrigen Herren. Unterdessen war Bischof Benzler-Metz, gefolgt von der Geistlichkeit, vor das Festzelt getreten.

Der Kaiser richtete an den Bischof folgende Worte:

Es gereicht Mir zur besonderen Ehre, Ihnen, hochwürdigster Bischof, das nunmehr vollendete Portal des Mezer Domes übergeben zu können. Ein Meisterwerk der Architektur wie der Bildhauerkunst, hat seine bildliche Darstellung die freudige und bewundernde Anerkennung Seiner Heiligkeit des Papstes gefunden. Die Umweihenheit seines Stellvertreters ist eine besondere Ehre für das Bistum und das ganze lothringische Land, zu der Ich Meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche. Mögen durch die Hsorie fromme Christen und treue deutsche Untertanen zum Dienste ihres Herrn ihren Eintritt nehmen. Das wahr Gott!

Nach der Ansprache des Kaisers wurde die vor dem Portal befindliche Hülle weggezogen, und die herrliche Architektur des neuen Portals wurde sichtbar. Hierauf erwiderte Bischof Benzler mit einer Ansprache. Der Bischof hob in derselben zuerst hervor, wie oft der Kaiser die Kirche sich durch Stiftungen zu Dank verpflichtet habe. Der heutige Tag werde auch immer denkwürdig sein in der Geschichte der Stadt und der Diözese Metz. Stets werde man auch dankbar der Nachwelt berichten, wie ein edler deutscher Kaiser durch geniale Künstlerhand dem alten Bau der Mezer Kathedrale eine neue, aber ganz im ursprünglichen Geiste gehaltene Fassade hinzugefügt und am heutigen Tage dieses herrliche Portal feierlich dem Bischof der Diözese Metz übergeben habe. Der neue Portalbau zeuge von dem hohen christlichen Sinne des kaiserlichen Mäcen. Der Kaiser erstrebe den Ruhm, sein Volk im Frieden zu beglücken, des Kaisers Wirken seien Werke des Friedens und des Segens. Die herrlichen Vorbogen, die sich heute zum ersten male in ihrer Pracht dem Auge zeigen, verkündigten den Triumph des Friedensfürsten. Der Bischof knüpfte hieran die Worte der Schrift: Ich bin die Hsorie, wer durch mich eingehet, wird gerettet werden. Der Bischof schloß dann seine erhabende Ansprache mit den herzlichsten Segenswünschen für das gesamte kaiserliche und königliche Haus.

Nach der Rede des Bischofs Benzler verlas der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg eine auf die Feier bezügliche Urkunde, welche von dem Kaiser und der Kaiserin unterschrieben vollzogen wurde. Sodann unterzeichnete auf Einladung des Kaisers der Kardinal-Legat Fürstbischof Dr. Kopp gleichfalls die Urkunde. Nach ihm unterzeichnete sie der Statthalter Fürst zu Hohenlohe und eine Reihe weiterer Persönlichkeiten.

Alsdann nahm der päpstliche Legat Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp mit der Geistlichkeit an dem Portal die kirchliche Weihe vor. Die Majestäten wurden durch den Bischof von Metz eingeladen, sich in den Dom zu begeben und nahmen rechts vom Altar Platz, links vom Kaiser der Statthalter, gegenüber der Erzbischof Fischer von Röhl und Bischof Benzler von Metz, während der Kardinal-Fürstbischof Kopp sich auf den Bischoflichen Thron niederließ. Es folgte eine erhabende musikalische Feier.

Nach Schluß dieser Feier begaben sich die Majestäten zu Wagen nach dem Bezirkspräsidium, wo um 7 Uhr beim Bezirkspräsidenten ein Diner stattfand. Um 3/4 Uhr wurde der Kardinal-Legat Dr. Kopp vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Heute morgen gehen uns noch folgende Depeschen zu:

Metz, 15. Mai. Der Kaiser hat dem Kardinal Kopp das Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Erzbischof Fischer-Röhl den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern verliehen.

Kurzel, 15. Mai. Das Kaiserpaar ist gestern Abend 9 1/4 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Die Majestäten begaben sich zu Wagen nach Schloß Urville.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 15. Mai.

Generalleutnant v. Einem Vertreter des Kriegsministeriums. Generalleutnant v. Einem, genannt v. Rothmaler, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, ist mit der Vertretung des Kriegsministers, der, wie gemeldet, am heutigen 15. Mai einen dreimonatlichen Urlaub antritt, beauftragt worden. Die amtliche Bekanntgabe wird in kürzester Frist erfolgen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Phosphorzündwaren vom 10. Mai und eine kaiserliche Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 vom 10. Mai 1903.

Militärübung und Reichstagswahl. Auf Anordnung der obersten Militärbehörde ist nunmehr von den Bezirkskommandos die Maßnahme getroffen worden, daß die für die Zeit der Reichstagswahl und Stichwahl angelegt gewesenen Landwehr- und Reserveübungen auf einen anderen Zeitpunkt verlegt wurden. Die in Frage kommenden Leute wurden von der Umanderung des Übungstermines durch die Gemeindevorstände oder durch direkte Polizeibehörden in Kenntnis gesetzt.

Der Staatsminister des königlich bayerischen Hauses und des Außern, Freiherr von Podewils-Dürnitz wird Ende Mai seinen Antrittsbesuch in Berlin machen. Um diese Zeit wird voraussichtlich der Kaiser und der Reichskanzler in Berlin sein.

Der Kolonialrat wird zur diesjährigen Tagung am 18. d. Mts. 10 Uhr vormittags zusammenzutreten. Für die bevorstehende Tagung sind die Etats der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1904 in den Grundrissen entworfen und werden dem Kolonialrat am ersten Tage, Montag, vorgelegt werden. Nach Durchberatung dieses Etats wird sich der Kolonialrat am zweiten Tage, Dienstag, 19. d. Mts., mit einigen Vorlagen, die sich auf Landangelegenheiten in Kamerun und Kreditgewährung in Südafrika beziehen, beschäftigen. Die Tagung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

Der von dem Präsidenten Roosevelt als Schiedsrichter für die deutsch-italienisch-venezolanische Streitfrage in Aussicht genommene Deutsch-amerikaner Dr. Gollis hat wie New-Yorker Blätter melden, den Auftrag abgelehnt. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ erfahren, daß als deutsches Mitglied der Kommission in Caracas Legationsrat Goesch in Aussicht genommen ist. Es werden also nicht Frhr. v. Sternburg und Herr Bowen selber die weiteren Prüfungen vornehmen.

Aus Tetuan in Tanger eingegangene Nachrichten bestätigen den Sieg der Regierungstruppen. Ein englischer Dampfer ist mit Verstärkungen und Munition dorthin abgegangen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Danew. Danew erklärte bezüglich der Möglichkeit einer kriegerischen Entwicklung, er könne die bestmögliche Versicherung geben, daß seitens Bulgariens nichts geschehen werde, um eine solche Wendung zu provozieren. Der Ministerpräsident fuhr fort: „Ich gebe unumwunden zu, daß wir Aspirationen nach Mazedonien haben, doch achten wir die Souveränität der Türkei, nur wollen wir bessere Verhältnisse für unsere Nationalen in Mazedonien und streben namentlich die Durchführung des Berliner Vertrages an. Daher betrachten wir die macedonische Frage als Sache der Mächte, als ein Frage, die unter kleinem Volk allein nicht lösen kann. Die Unruhen in Mazedonien halte ich für eine Folge des Umstandes, daß die von Österreich-Ungarn und Rußland empfohlenen und von der Türkei angenommenen Reformen noch immer nicht durchgeführt sind. Die Ereignisse in Saloniki werden in Bulgarien einmütig verurteilt. Das dort verwendete Dynamit ist möglicherweise auch aus Bulgarien eingeschmuggelt, doch ist dafür die bulgarische Regierung nicht verantwortlich. Die Grenze wird streng überwacht, ein hermetischer Abschluß ist jedoch unmöglich. Die Maßnahmen und Ausschreitungen gegen die Bulgaren in Mazedonien tragen dazu bei, Aufregung im Lande her-

vorzurufen und verschärfen jedenfalls die Gegensätze. Die Meldung von Maßregeln der Türkei gegen den bulgarischen Metropolit und die Handelsagenten ist unzutreffend.“

über Bureauansiedlungen in Deutsch-Ostafrika wird in der „Kolonial-Zeitschrift“ geschrieben, daß nach dem Friedensschluß in Deutsch-Ostafrika eine Bureaukommission errichten, welche 6 Tage dem Endpunkt der Usambarabahn, Krogowe, in den Ugurbergen geeignetes Gelände fand, sodann nach Südafrika zurückkehrte und Ende Januar mit 10 Familien in Deutsch-Ostafrika eintraf. Aber anstatt nach ihren erwählten Plätzen zu ziehen, dampften die zehn Bureaufamilien schleunigst nach dem Süden zurück, um sich in Rhodesia anzusiedeln. Nur zwei Brüder blieben zurück, die nach Dhrke geschickt wurden. Über den Grund für den schnellen Rückzug der Bureauansiedler ist nichts bekannt geworden. Die „Koloniale Zeitschrift“ fragt: Hat etwa das Gouvernement den jungen Ansiedlern ein Ansiedlungsreglement von 580 Paragraphen unterbreitet?

Die Königin von Portugal, Donna Amelia, die sich augenblicklich in Paris befindet, hat sich nach der „Post. Ztg.“ geweigert, den ihr angekündigten Besuch des Präsidenten Loubet zu empfangen. Sie ist die Schwester des Herzogs von Orleans und gilt als die stärkste Stütze der liberalen Partei Portugals; darin sucht man den Grund ihres Verhaltens. Die Weigerung ist natürlich in möglichst höflicher Form geschehen, sie erregt aber dennoch den Unwillen der Liberalen Portugals. Besonders auffällig ist es, daß das halbamtliche Blatt „Novidades“ erklärt, daß die Königin nicht mehr eine Prinzessin von Orleans, sondern die Königin von Portugal ist, und daß, wenn sie den Präsidenten nicht empfangen wollte, sie lieber hätte zu Gauje bleiben sollen.

## Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Das Oberverwaltungsgericht verhandelte heute in der Angelegenheit der Ungültigkeitserklärung der 3. Abteilung der Berliner Handelskammer-Wahlen durch den Bezirksauschuß und kam zu dem Ergebnis, daß die Handelskammer an sich auf gesetzlicher Grundlage beruhe, daß aber die Wahlen der 3. Abteilung an wesentlichen Mängeln litten, der Gerichtshof müsse die Angelegenheit an den Bezirksauschuß zurückweisen.

P Berlin, 14. Mai. Herzog Albrecht von Württemberg, welcher seit Donnerstag früh in Berlin Wohnung genommen hat, um an einem Informationskursus für Generale bei der Feldartillerie-Schießschule in Rüterbog teilzunehmen, wohin die Abfahrt des Morgens und die Rückkehr von dort nachmittags erfolgt, wird sich beim Kaiser nach dessen Wiederankunft in Berlin, die am 28. d. Mts., dem letzten Tage des Kurfürsten, erfolgt, melden und wahrscheinlich am 29. an dem großen Exerzieren des Gardekorps und der sich daran anschließenden Feier auf dem Truppenübungsplatz Döberitz teilnehmen. Wie aus Kreisen, die Beziehungen zum Herzog Albrecht haben, verlautet, dürfte derselbe bald darauf die Führung des 6. Armeekorps in Breslau übernehmen und das Schloß (Generalkommandantur) daselbst beziehen, in dem auch die Erbprinzlich Meiningenischen Herrschaften gewohnt haben. Bei größeren Empfängen und Festlichkeiten wird an des Herzogs Seite leider die Hausfrau fehlen, da seine Gemahlin, geborene Erzherzogin Margareta Sophia von Österreich, ihm nach noch nicht befristeter Ehe im Alter von 32 Jahren bei Hinterlassung von sechs Kindern am 24. August 1902 durch den Tod entzissen wurde.

Berlin, 14. Mai. Über die Zeiten für die diesjährigen Flottenmanöver ist folgendes festgelegt: 15. August Zusammentritt der Übungsflotte unter dem Befehl des Admirals von Räder in Wilhelmshaven, 15. August bis 5. September Manöver in der Nordsee und Marsch nach Kiel, 5. September bis 15. September Manöver in der Ostsee, 15. September Auflösung der Flotte in Kiel.

Stuttgart, 14. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute bei Beratung des Einkommensteuergesetzentwurfes die Kommissionsanträge zu Artikel 18 und 19 mit 72 gegen 6 Stimmen — letztere der Sozialdemokraten — an. Danach beträgt der Maximalsteuersatz 5 Prozent bei einem Einkommen von 200 000 Mark, während die Erste Kammer einen Maximalsteuersatz von 4 1/2 Prozent bei einem Einkommen von 100 000 Mark festgelegt hatte. Der Finanzminister hatte namens der Regierung die Zustimmung derselben zu diesen Anträgen und die Forderung ausgesprochen, daß auf dieser Grundlage eine Einigung mit der Ersten Kammer erzielt werden möge.

Kaiserslautern, 14. Mai. Die „Wälzische Presse“ meldet aus Hirmans: Die organisierte Arbeiterchaft beschloß heute Vormittag in einer von

2800 Arbeitern besuchten Vorversammlung, den Vorschlag des Fabrikantenberetins zuzustimmen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist der Ausstand beendet.

**Gesetzmünde, 14. Mai.** Tecklenburgs Schiffswerft hat nach Ablauf der Kündigungsfrist heute Abend den Betrieb vollständig eingestellt, da eine Einigung zwischen der Werkleitung und den Arbeitern nicht erzielt wurde.

**Greiz, 14. Mai.** Die Vermählung der Prinzessin Emma von Neuchâteau, ältesten Tochter des verstorbenen Fürsten Heinrich XXII. mit dem Grafen Kuenial-Ehrenburg fand heute Mittag statt, und zwar die standesamtliche Trauung um 11 Uhr im fürstlichen Schloß, die kirchliche Feier um 12 Uhr in der Stadtkirche. Von Fürstlichkeiten nahmen teil: der Fürstregent Heinrich XIV., Prinz Karl von Stenburg, Prinzessin Schönaich-Karolath, Prinz und Prinzessin von Spenburg-Waldenburg, die Eltern des Grafen Kuenial. Außerdem mochte Fürst Heinrich der XXIV. Neuchâteau in einer Loge der Feierlichkeit bei.

### Frankreich.

**Brest, 14. Mai.** Der deutsche Kreuzer „Ariadne“ traf heute morgen zugleich mit dem französischen Nordseegechwader auf der hiesigen Rhede ein. Das deutsche Geschwader kreuzt auf hoher See. Die „Ariadne“ tauschte mit dem französischen Geschwader den üblichen Salut aus und nahm die Post an Bord. Der Kommandant stattete dem Marineprästen Admiral Courtille einen Besuch ab, den dieser sogleich erwiderte. Die „Ariadne“ geht heute Nachmittag wieder in See. Das französische Nordseegechwader und das deutsche Geschwader begegneten sich auf der Höhe von Quessant.

### Rußland.

**Tiflis, 14. Mai.** Die Zeitung „Kawkas“ meldet im amtlichen Teil unterm 10. Mai: Um 10 Uhr morgens begannen in den Hauptstraßen Gruppen von Arbeitern zu erscheinen, deren Zahl bald auf mehr als 1000 stieg. Gegen Mittag schickten sich etwa 100 Arbeiter an den Golowinski-Prospekt zu durchziehen. Die Polizei schritt sofort ein und bemerkt, daß in zehn Minuten die Ruhe wieder hergestellt war. Bei dem Zusammenstoß wurden 63 Personen verhaftet; 30 von ihnen wurden wieder freigelassen, die übrigen mit Haft bestraft. Schwere Verlesungen kamen bei dem Zusammenstoß nicht vor.

### Großbritannien.

**London, 14. Mai.** Unterhaus. Bei der Beratung des Marinebudgets bespricht Edmund Robertson (Lib.) das Ansuchen des Budgets für den Bau neuer Schiffe. Er weist darauf hin, daß die Admiralität zu diesem Zweck soviel zu veranschlagen gedente als Frankreich, Rußland und Deutschland zusammen. Er weist ferner auf die Saager Konvention und auf den Vorschlag Rußlands zur Verminderung der maritimen Rüstungen hin und drängt die Regierung, Schritte zu tun, um eine Verminderung der Ausgaben für maritime Zwecke herbeizuführen. Dillé (Lib.) führt aus, daß Prinzip der gleichen maritimen Stärke wie 2 andere Mächte zusammen werde nur bezüglich der Schlachtschiffe angewendet, nicht aber bezüglich der Kreuzer, welche England besonders notwendig brauche. Er sei gegen jeden Versuch, eine bindende Abmachung mit anderen Mächten mittels eines Vertrages zur Herabsetzung der Rüstungen zu treffen. Eine solche Abmachung dürfe eher einen Krieg verursachen als einen Krieg verhindern. Aber angesichts des friedlichen und freundschaftlichen Charakters der französischen Regierung und im Hinblick auf die Tatsache, daß im französischen Ministerium des Äußeren eine so gewichtige Persönlichkeit wie Delcassé an der Spitze stehe, ein Mann, der das Vertrauen Europas in so hohem Grade besitze, glaube er, daß Frankreich und England wohl über eine Verminderung der Rüstungen beraten könnten, um dann zu sehen, ob sie sich nicht mit Rußland begegnen könnten. Selbst wenn Deutschland nicht zustimmen sollte, würden diese drei Mächte etwas tun können, um eine Verminderung zu erreichen.

### Amerika.

**San Francisco, 14. Mai.** Im Laufe einer gestern gehaltenen Rede führte Präsident Roosevelt aus, der sicherste Weg, den Frieden zu erhalten, sei zu zeigen, daß die Vereinigten Staaten einen Krieg nicht fürchten; sie müßten daher für den Bau weiterer und besserer Schlachtschiffe Sorge tragen.

### Aus Stadt und Land.

#### Bromberg, 15. Mai.

**a. Eine neue „Niedermühle“**, als Hilfsmittel zum Multiplizieren und Dividieren dienend, hat die Firma Gozdowski und Widmann hier selbst, Wilhelmstraße, konstruiert und in den Handel gebracht. Der einfache Apparat besteht aus einer Walze mit Zahlenreihen und einer daran befestigten Zahlenreihe, die auf jede beliebige Zahl gestellt werden kann. Das sinnreiche Instrument dürfte beim Rechnen mit größeren Zahlen bedeutende Erleichterung bieten.

**d. Sind Zeugen an Sonn- und Feiertagen verpflichtet, zu reisen?** Diese Frage hat jüngst das Kammergericht verneint und mit Rücksicht auf die durchweg in der Gesetzgebung zum Ausdruck gebrachte Sonntagsheiligung dahin entschieden, daß ein zu einem Montage oder nach einem Feiertage fallender Tag geladener Zeuge, wenn er die Reise bereits am Tage vor dem Sonn- bzw. Feiertage antritt, Anspruch auf Entschädigung für Aufwand und Nachtquartier für die volle Zeit seiner Abwesenheit vom Wohnorte hat.

**f. Jubiläumstorten.** Zur Erinnerung an die 50jährige Jubelfeier der städtischen höheren Mädchenschule hat der Kunstverlag C. Naube hier zwei Sorten Ansichtskarten angefertigt. Auf der einen sieht man das alte Schulgebäude — das Karmeliter-Kloster — mit dem alten Turm, der bekanntlich im Jahre 1894, um dem neuen Theaterbau zu weichen, in die Luft gesprengt wurde. Auf der andern Karte erblickt man das neue Schulgebäude, aufgenommen vom Schulhofe aus, wo in einer Zwischenhalle gerade die SchülerInnen sich ergehen. Beide Karten sind recht schön Erinnerungsblätter an die Jubelfeier.

**f. Die Vertretung des Kreissekretärs** beim Landratsamt in Schubin ist dem Regierungs-Büroverwalter Schubring von hier übertragen worden.

**\*Prämiiert.** Auf der Mastviehausstellung in Berlin ist dem Fleischermeister Ciesla von hier für gute Qualität ausgestellten Rindviehs die silberne Medaille verliehen worden.

**f. Liedertafel.** Vorgefunden fand im Hotel Adler eine außerordentliche Generalversammlung der Liedertafel statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Schulrats Maigetter, erstattete Kommerzienrat Gamm den Kassenbericht, worauf die Entlastung erteilt wurde. Zum zweiten Vorsitzenden wurde, da Eisenbahnsekretär Stangen eine Wiederwahl ablehnte, Lehrer Wache gewählt. Nach Schluß der Versammlung blieb man noch gemütlich beisammen und kürzte sich die Zeit durch Gesang und heitere Vorträge.

**f. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** Reg.-Bez. Bromberg hielt vorgestern hier selbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Reg.-Rat Dr. v. Gottschall. Als Beisitzer nahmen teil: Schneidermeister Manden, Schuhmachermeister Köhr, Schriftführer Damm von hier und Schuhmacher Franz-Schwedenhöhe. Es gelangten 14 Sachen der Invalidenversicherung zur Verhandlung. In 4 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen und in 9 Fällen auf Abweisung der Berufung erkannt. Dem Schlosser Ludwig Raute in Bromberg ist die ihm gewährte Invalidenrente von jährlich 180 Mark vom 13. Juli 1902 ab zugesprochen worden. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch Landesrat Götz-Posen vertreten.

**\* Öffene Stellen für Militärwärter.** (2. Armee-Korps.) Bei einer Postankunft im Bezirk Bromberg, Pöschschaffner oder Briefträger, bis 1500 Mark. 1. Juli, 1. August und 1. September, königliche Eisenbahninspektion in Bromberg, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdiens, 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juli, Dreifach, Stadtförster Schneidemühl, Magistrat Schneidemühl, Förster, 1000 Mark und freie Dienstwohnung. 1. Juni, Küllz, kaiserliche Postagentur, Landrießtr. 700 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Stettin, Proviantamt, Magazinwächter, bis 1000 Mark.

**\* Eine Offerte gilt als unübernehmlich**, so bestimmt der § 145 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der wörtlich lautet: „Wer einem anderen die Schließung eines Vertrages anträgt, ist an den Antrag gebunden, es sei denn, daß er die Gebundenheit ausgeschlossen hat.“ Diese Neuerung ist so einschneidend, daß sie besonders hervorzuheben zu werden verdient. Wenn also jetzt jemand eine Offerte macht, so muß ein etwaiger Widerruf derselben sich spätestens gleichzeitig mit der Offerte in den Händen des Adressaten befinden, sonst ist die Offerte bindend. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß ein Kaufmann alle Offerten die Worte hinzufügt: „Widerruf vorbehalten.“ Hat er diese Voricht geübt, so hat er das Recht, die Offerte so lange zurückzuziehen, als die Abnahme noch nicht erfolgt ist. Auch in denjenigen Fällen, in denen Offerten mit Festsetzung einer bestimmten Endzeit gestellt werden, sind die Worte „Widerruf vorbehalten“ keineswegs überflüssig.

**\* Teilung des ost- und westpreussischen Sängerbundes.** Der mehrmals eingebrauchte Antrag, den „Preussischen Sängerbund“ in einen Bund für Ostpreußen und einen solchen für Westpreußen zu teilen und demgemäß auch die Sängervereine für jede Provinz selbstständig zu veranlassen, wird auch bei dem diesjährigen Provinzial-Sängertag in Königsberg wiederkehren. Die Liedertafel Graudenz hat bereits beschlossen, den Antrag auf dem Sängertage am 6. Juni zu erneuern.

**\* Abwärtsverlagerungen**, die zuweilen auf Jahrmärkten stattfinden, bei welchen einzelne Waren dem Minderbietenden zugelassen werden, hat der Minister für Handel und Gewerbe als unzulässig unterjagt. Mit dem „Schmeißwied“, wie man solche Verfeigerer im Osten nennt, vermindert eine typische Figur vom Jahrmarkt, die man nicht so sehr wegen seiner Billigkeit, als wegen seiner Redekunst bewunderte.

**F. Croné a. Br., 14. Mai.** (Witzschlag.) Am Dienstag Abend schlug der Blitz in das Geschäft des Besitzers Miez in Schirozken ein. Eine langgestreckte Scheune und zwei Stallgebäude wurden eingeschlagen. Das Inventar wurde gerettet. Der Zufall wollte es, daß der Geschädigte zur Feier seiner Hochzeit nach dem Wohnort der Braut verreist war.

**R. Schulz, 14. Mai.** (Zahrmarkt-Verkauf.) Der heute hier abgehaltene Kraum- und Viehmarkt war nur schwach besucht. Auf dem Viehmarkt war wenig aufgetrieben. Rindvieh wurde stark gehandelt und es wurden hohe Preise bezahlt; Pferde wurden dagegen fast gar nicht gehandelt. Auf dem Kraummarkt war das Geschäft sehr flau. — Der Kaufmann A. Neumann hier hat das in der Bahnhofstraße gelegene Grundstück Nr. 14 für 5400 Mark an den Glasermeister Gabriel hier verkauft.

**Schubin, 13. Mai.** (Verbandsfest. Schühengilde.) Die Vertreterversammlung des Kreisringgewerbandes Schubin hat beschlossen, das diesjährige Verbandsfest in Czinn abzuhalten. Als Tag des Festes ist der 5. Juli in Aussicht genommen. — Die hiesige Schühengilde wählte den Kreispartassistenten Gelsler zum Hauptmann und Vorsitzenden.

**s. Nowogrod, 14. Mai.** (Marktdiebe.) Auf dem gestrigen Jahrmarkt wurden vier Diebe auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Bei dem einen ging die Verhaftung nur schwierig vor sich. Er hatte einer Landfrau den Erlös für eine verkaufte Kuh im Betrage von 192 Mark entwendet und verschwand damit schleunigst. Der Gendarm Müller nahm seine Verfolgung zu Made auf, aber erst bei Montwy gelang es, den Dieb festzunehmen.

**Labischin, 13. Mai.** (Wom Ritzchen u. h. a.) Gestern fand eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt, in welcher der Vorsitzende Pastor Fischer ein Schreiben des Provinzialkonservators verlas, nach welchem kein Umbau der Kirche erfolgen soll, da sie den Kirchenbaujubiläum des 18. Jahrhundert aufweist, also eine altertümliche Sehenswürdigkeit ist. Die Versammlung beschloß dagegen, das Konfistorium um Anberaumung eines Termins zur Beschlußfassung über den Umbau an Ort und Stelle zu bitten. Der Provinzialkonservator hat sein Erscheinen zu diesem Termin zugesagt.

**Strelno, 13. Mai.** (Verhaftung.) Durch den berittenen Gendarmen Koln festgenommen und dem Amtsgericht zu Strelno überliefert wurden Sonntags nachts die Arbeiter Nowak und Tomierowicz in ihrer Behausung zu Naddwin, weil sie, wie i. Zt. berichtet, überführt sind, in Gemeinschaft

mit noch zwei jungen Burshen bei Brochn zwei deutsche Anfieler auf ihren Wagen angefallen und durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt zu haben.

**z. Zinn, 14. Mai.** (Der heutige Jahrmarkt) fiel zur vollen Zufriedenheit der Marktbesucher aus. Vieh und Pferde waren in großer Menge aufgetrieben und fanden flotten Absatz. Begehrt waren besonders starke Milchkuhe, für welche bis zu 360 Mark gezahlt wurden. Gute Arbeitspferde brachten 600 bis 700 Mark, auch Luxuspferde wurden zu sehr hohen Preisen gekauft. Auf dem Kraummarkt ging das Geschäft ebenfalls recht flott.

**Garnisau, 13. Mai.** (Verhaftung.) Der Arbeiter Misal ist auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wegen schwerer Sittlichkeitsvergehen verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Schneidemühl zugeführt worden.

**Schroda, 14. Mai.** (Verhafteter Deserteur.) Der am 11. d. M. desertierte Musketier Bode vom Infanterieregiment Nr. 47 wurde gestern, als er um Nachlager bat, von dem Schulzen Waligora in Zielnik-Kolonie verhaftet und heute dem hiesigen Bezirkskommando abgeliefert.

**M. Schneidemühl, 14. Mai.** (In der heutigen Sitzung) der Stadtverordneten stellte der Magistrat den Antrag, zur Deckung der Kosten für die Enthüllungsfest des Kaiser Wilhelm-Denkmal am 21. Juni er. den Betrag von 3000 Mark zu bewilligen. Es wird gehofft, daß an dieser Feier ein Vertreter des Kaisers und die höchsten Beamten der Provinz, sowie der kommandierende General des 2. Armee-Korps teilnehmen werden. Nach kurzer Beratung wurde der Magistratsantrag angenommen. — In unserer Stadt sollen anstelle der bisherigen öffentlichen Anschlagstafeln neue, aus Zementsteinen herzustellende Säulen errichtet werden. Buchdruckereibesitzer Gichtstadt will die Säulen auf eigene Kosten herstellen und verlangt dafür das Recht, für die Bekanntmachungen je nach Größe des Formats eine mäßige Gebühr erheben zu dürfen. Amtliche Bekanntmachungen der Stadt werden kostenlos angeschlagen. Die Versammlung genehmigte den aufzustellenden Vertrag auf 15 Jahre. — Zum Schluß macht der Erste Bürgermeister Dr. Krause über das Ergebnis der Reise der Deputation nach Berlin Mitteilung. Hiernach ist sichere Aussicht vorhanden, daß in kürzester Frist durch die Eisenbahnverwaltung eine Unterführung von der Alten Bahnhofstraße nach dem Empfangsgebäude hergestellt werden wird, wenn die Stadt hierzu einen Zuschuß von 26 000 Mark bergibt. Von den Interessenten ist bereits die Summe von 11 200 Mark gezeichnet und sollen die freiwilligen Zeichnungen sich bis auf 15 000 Mark erhöhen. Den Fehlbetrag von 11 000 Mark wird die Stadt zahlen. Bezüglich der Errichtung der Eisenbahnunterführung sind ebenfalls der Deputation die besten Ansichten gemacht worden. Auch ist Aussicht vorhanden, daß der von dem Kultusministerium geforderte Zuschuß von 1000 Mark für jede Klasse der hier errichteten Realschule auf 750 Mark ermäßigt werden wird.

**Strowo, 13. Mai.** (Verunglückt.) In dieser Woche verunglückte die Arbeiterfrau Mlugan aus Marienthal auf der Heimfahrt. Bei einer scharfen Wiegung des Weges stürzte der Wagen um, und hierbei fiel die Mlugan so heftig gegen eine Kiefer, daß sie auf der Stelle getötet wurde.

**Gnesen, 13. Mai.** (Städtische.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden für die Vorarbeiten zur Kanalisation 3000 Mark bewilligt. Mit Rücksicht auf die wenig günstige finanzielle Lage unserer Stadt wurde eine Beihilfe zu Theateraufführungen in unserer Stadt nur in Höhe von 600 Mark bewilligt. Der Magistrat hat eine solche von 3000 Mark beantragt.

**Obornik, 13. Mai.** (Ein schönes Beispiel) edlen Gemeinnes gab dieser Tage die hiesige kleine jüdische Gemeinde. Nachdem zwei Familien einen größeren Betrag für die Unglücklichen in Kischnew abgefunden hatten, veranstaltete sie gleichem Zwecke Lehrer Gutmann bei den Gemeindegliedern eine Sammlung, die 140 Mk. ergab. Außerdem bewilligte der „Pos. Z.“ zufolge die Gemeindevertretung noch 100 Mark.

**Buß, 13. Mai.** (In einem Unfall geistiger Umnachtung) hat sich die etwa 20jährige einzige Tochter des hiesigen Kaufmanns Glümann vom elterlichen Hause entfernt. Alle Nachforschungen nach ihr sind, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, bis jetzt ergebnislos gewesen.

**z. Jilchun, 14. Mai.** (Mittige Rauchwolken) lenkten heute Vormittag in der ersten Stunde die hiesigen Bewohner vor das deutsche Tor. Das umweit der Stadt gelegene, der hiesigen Kaufmannschaft gehörige, massive Petroleummagazin war in Brand geraten. Mehrere Feuerwehren versuchten vergeblich, von der Vordere etwas zu retten. Das Gebäude nebst Inhalt brannte innerhalb einer Stunde total nieder. Während der Inhaft verbrüht ist, soll dies bei dem Gebäude selbst nicht der Fall sein. Die Kaufmannschaft hat daher einen empfindlichen Verlust zu tragen.

**na Thorn, 14. Mai.** (Sonderbare Geschäftsprinzipien) scheint der Zahntechniker P. von hier zu befolgen. Er fertigte vor längerer Zeit einer Dame ein Gebiß an und gab darauf schriftlich eine zweijährige Garantie. Nach kaum einem halben Jahre war jedoch eine Reparatur an dem Gebiß nötig. Trotz der Garantie ließ sich P. hierfür 10 Mark bezahlen. Nach ungefähr 6 Wochen begannen nun aber Zähne auszubrechen, und es wurde eine neue Reparatur nötig. Auch diesmal verlangte P. von der Dame wieder Bezahlung. Die Dame erklärte, sie habe kein Geld bei sich, werde aber ihre Angehörigen davon benachrichtigen. Von den letzteren wurde sodann P. unter Hinweis auf die Garantie abgewiesen. Einige Tage darauf erschien P. in der Wohnung der Dame, als deren Eltern abwesend waren, und erklärte, er müsse noch einmal nachsehen, wie das Gebiß nun stehe, um eventl. Mängel beseitigen zu können. Raum hatte die Dame das Gebiß herausgenommen, als P. es ihr entriß und schleunigst verschwand. Als sich darauf eine Schwester der Dame zu ihm begab und das Gebiß zurückverlangte, erklärte er sich nur gegen Zahlung von 5,75 Mark zur Rückgabe bereit. Die Angelegenheit ist nunmehr der Staatsanwaltschaft übergeben worden und wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Marientburg, 13. Mai.** (Der Unglücksfall.) über den wir schon berichtet haben, wobei ein Knabe von einem Zuge überfahren wurde, ist

wie der „Ges.“ meldet, auf eine leichtfertige Weise zurückzuführen. Mehrere Knaben kamen aus der Schule und wollten sich nach Nichtenwalde nach Hause begeben. Um diese Zeit kreuzten sich die Züge Marientburg-Slowo und Slowo-Marientburg. Der Knabe Demitrowski wettete mit seinen Kameraden um 5 Pfennige, er würde zwischen den beiden Zügen durchlaufen. Dies versuchte er denn auch, der eine der Züge erfaßte ihn aber und zerquetschte ihm den Schädel.

**Tudjel, 12. Mai.** (Gasanstalt.) Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte gestern einstimmig den Ankauf der in der Nähe des Bahnhofes hier selbst gelegenen etwa 8 Morgen großen Landparzelle zur Erbauung einer Gasanstalt.

### Bunte Chronik.

— Von einem verunglückten Ehrentrunk wird aus Schwaburg berichtet: Am 10. d. Mts. Nachmittags traf Prinz Ludwig zum Besuche einer landwirtschaftlichen Ausstellung hier ein. Er wurde vom Bürgermeister mit einer Ansprache begrüßt; zum Schluß reichte der Vater der Stadt dem Prinzen einen kostbaren alten Deckelkrug zum Willkommtrunk. Als der Prinz den Deckel hob, machte er ein sehr verdutztes Gesicht: der Krug war nämlich — leer! Das ganze befrachte und behandelnde Komitee war im nächsten Augenblick mit dem Öffnen von Flaschen beschäftigt und bald konnte der Prinz den Ehrenbecher aufs Wohl der Stadt Schweinfurt leeren. — Er hätte, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, fragen können: Warum ist denn in Schweinfurt Grad jetzt der Wein furt?

— Der Millionenprozeß Der Gräfin Lonhan gegen ihren Vater, den König der Belgier, wird nach der „N. Fr. Pr.“ Ende Mai in Brüssel stattfinden. Die Rechtsanwältin Janon und Naube haben kürzlich die Klage überreicht, welche die Herausgabe von 17 Millionen Mark fordert. — Bekanntlich wurden vor kurzem in Wien Unterhandlungen darüber eingeleitet, daß die Erben der Königin in der Streiterei, ab zwischen König Leopold und seiner Gemahlin Gütergemeinschaft oder Gütertrennung bestand, gemeinsam vorgehen; auch hieß es, daß der Prozeßweg vermieden werde. Sollte die obige Meldung sich bewahrheiten, so wäre Gräfin Stephanie selbstständig vorgegangen und hätte mit der Durchsetzung ihrer Ansprüche jene belgischen Anwälte beauftragt, welche auch die Kläuber der Prinzessin Louise von Coburg vertreten.

— Ein Böfelfah wird gesucht. In der Nummer des „Hohenstein-Ernstthalers“ Tageblatts vom 6. Mai findet sich folgendes Inserat: „Ein Böfelfah, zu sechs Kindern passend, gesucht, Preisfrage 3 II.“ Es ist dies der von Galgenhumor diktierte Notiz eines verzweifelten Familienvaters. Von Haus zu Haus war er mit seinen sechs „Wirrnern“ auf die Wohnungssuche gezogen. Nirgends wollte man ihn aufnehmen, und nun will er die kleine Gesellschaft, um ihr ein Obdach zu verschaffen — einbüßeln.

— Auf 28 000 Mark soll eine Ohrfeige einem Berliner Schlächtermeister zu stehen kommen, die dieser seinem Dienstmädchen gegeben hat. Der Sachverhalt ist, nach der „Allg. Fleischzeitg.“, folgender: Bei dem Meister, von dem hier die Rede ist, hatte das Dienstmädchen durch die Konfusion, mit der es alle ihm übertragenen Aufträge erledigte, viel Ärger und Unannehmlichkeiten bereitet. Da legte eines Tages das Mädchen 5 zusammengeordnete Handtücher in die Dienstöhre und führte dadurch einen solchen Quaal herbei, daß die Küche und mehrere Zimmer davon ganz erfüllt waren. Als der Meister fragte, wer das getan, und das Mädchen sich nicht nur als Urheberin bekannte, sondern obenin ihm noch ins Gesicht lachte, wurde er so erregt, daß er dem Mädchen eine Ohrfeige gab. Später ist das Mädchen in der Charitee ärztlich behandelt und dort für irrationell erklärt worden. Der Herrin soll durch die Ohrfeige entstanden sein, und auf diese Annahme gründet sich der gegen den Meister erhobene Anspruch von 28 000 Mark zur Verforgung des Mädchens. Da der Meister die Zahlung ablehnt, so wird eine gerichtliche Entscheidung erfolgen.

— Amerikanische Höflichkeit. Der Londoner Korrespondent der „Pres. M. Z.“ entnimmt amerikanischen Blättern folgende Blütenlese: Wir hören, daß George Vater, der früher in dieser Stadt wohnte, vor drei Wochen in Neu-Mexiko gehängt worden ist. Er verdiente es. — Zwischen uns und dem Redakteur des „Machbanner“ liegen 350 Meilen. Darum nennt uns der Herr einen Dignier und Schuft. — Wir müssen sagen, daß wir von unserem Polizeiobersten nicht viel halten. Er wurde gestern Abend von 7 Cowboys angegriffen und ließ fünf unverwundet davonlaufen. Es spricht dies nicht sonderlich für ihn. — Es war in der letzten Woche in Koch Gulch so kalt, daß einem Mann, der seine Füße auf einen rotglühenden Ofen gesetzt hatte, der Rücken erfror. — Unser Redakteur hielt am letzten Dienstag Abend in Lone Zad einen Vortrag über Christoph Columbus und kehrte lebend wieder heim. Es fiel ihm dies allerdings nicht leicht, denn mehrere Bewunderer folgten ihm über zwei Meilen und verschwendeten eine gute Menge Munition. — Das Gerücht, daß wir eine Zahnbürste von Chicago importiert hätten, veranlaßte eine große Volksmenge, sich vor unserm Geschäftslokal anzufammeln, die sich aber nach einigen Stunden wieder zerstreute. Unsere Feinde gefallen sich stets darin, die unglücklichsten Dinge über uns zu verbreiten; aber diejenigen, die uns kennen, wissen wohl, daß wir uns nicht mit Neidigkeiten befassen, die sich vielleicht in 100 Jahren einmal bewähren können.

— „Da haben's die Ästhetiker.“ Mehr als jemals sind die Aufgaben, die der Ästhetik zufallen, und damit auch der Begriff dieser Wissenschaft vom Streite umtobt. Da hat es denn seine Seitens, sich daran zu erinnern, in welcher einfacher Weise in älteren Tagen hier und dort die Ästhetik definiert wurde. In seinen „Wandereien eines alten Wandersmanns“ erzählt D. von Böderndorf, daß an der Univerfität in den 60er Jahren in München ein und derselbe Professor zugleich Ästhetik und bairische Geschichte las. Der wackere Mann hatte seine eigne Art, die Ästhetik zu definieren. Er begann nämlich regelmäßig folgendermaßen: „Sinn, meine Herren, wenn Sie ein altes, häßliches Weib sehen, g'fällt Ihnen nicht? G'wis' nüt. Aber wenn Sie ein junges, hübsches Madel sehen, hm, die g'fällt Ihnen? Nun sehen Sie, meine Herren, da haben's die Ästhetik.“



# Klare Worte



kennzeichnen die Vorzüge unserer Erzeugnisse auf dem Gebiete der Schuhwaren-Industrie:  
**Geschmackvolle Ausstattung, Bequeme Passform,**  
**Gediegene Arbeit, Unübertroffene Preiswürdigkeit**  
 finden Sie bei allen unsern Fabrikaten in vollkommenster Weise vereinigt.

## Herren-Zugstiefel

Ia Rossleder, haltbarer Strassenstiefel

**Mk. 3,90.**

## Damen-Spangenschuhe

Ia Rossleder, bequemer Haus- und Strassenschuh

**Mk. 2,95.**

## Damen-Lasting-Haus- schuhe

sehr bequem

**Mk. 1,65.**

# Conrad Tack & Cie. BROMBERG, 2. Brückenstr. 2.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken in Burg bei Magdeburg.

Wöchentliche Fertigstellung 22000 Paar.

Preisgekrönt mit der gold. Medaille.

# Königsberger Jubiläums

Pferde-Lotterie. Ziehung 27. Mai er. Gewinne: 9 compl. bespannte Equipagen, dar. 1 Vierspänner, 44 ostpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, 2447 mass. Silbergew. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gew.-Liste 30 Pf. extra, empf. die Gen.-Ag. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2 sow. hier d. H. Georg Sikorski, Robert Pudor, Willy Brohmer, Richard Jaekel, Oscar Bandelow, Oscar Wernecke, J. Rejewski, L. Jarchow. (186)

## Anzeige.

Einem sehr geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir mit heutigem Tage unseren gesamten Geschäftsbetrieb,

**Fabrik für Gas-, Wasser-, Kanalisations- u. Heizungs-Anlagen**  
 von Danzigerstrasse 157 nach unserem Grundstück  
**Bahnhofstr. Nr. 22/23**  
 verlegen.

Gleichzeitig gestatten wir uns, unsere Firma zur Ausführung von Neu-Einrichtungen, sowie sämtlicher vorkommenden Reparatur-Arbeiten in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerken hierzu, daß wir auch die laufende Instandhaltung bestehender Anlagen, einschl. Reinigung der Hof- und Hauskänälen, Fettfänge etc. etc. gegen eine zu vereinbarende mäßige Jahresgebühr mit übernehmen. (147)

Indem wir höflichst bitten, bei eintretendem Bedarf sich unserer geneigtesten Bedienung zu wollen, zeichnen wir uns

mit Hochachtung  
**Weidlich & Berthold**  
 Ingenieure.

## Machener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1902 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1902.

Grundkapital	M.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1902	"	20,624,527. 30
Zinsen-Einnahme für 1902	"	690,480. 96
Prämien-Ueberträge	"	8,813,855. 54
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Wechsellieferungen	"	4,000,000. —
Kapital-Reservefonds	"	900,000. —
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	600,000. —
Spar-Reservefonds	"	1,297,627. 50
	M.	45,926,491. 30

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1902 M. 10,356,910,586. —  
 An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1902 gezahlt " 10,603,338. 79  
 Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt " 226,579,429. 30  
 Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von " 33,226,652. 97  
 Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl. Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen. — Berlin und Danzig, den 1. Mai 1903.

Zu jeder weiteren Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuergefahr, sowie gegen Einbruch-Diebstahl sind gern bereit die sämtlichen Herren Agenten und die General-Agenturen der Gesellschaft und zwar für die Provinz Posen diejenige zu Berlin S.W., Krausenstr. 37 und für die Provinz Westpreußen diejenige zu Danzig, Hundegasse 31. (202)

Dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend erlaube ich mir hiermit mitzutheilen, daß ich die

**H. Gruss'sche Gärtnerei**  
 pachtweise übernommen habe und empfehle mich ganz ergebenst zur Ausführung von sämtlichen in mein Fach gehörigen Arbeiten, sowie **Cräner- und Gelegenheitsdekorationen, Kränzen, Sträußen, Samen- und Pflanzen-Verkauf.**  
 Hochachtungsvoll

**St. Zaworski, Kunst- u. Handelsgärtner,**  
 Schleusenau, Chauffeestr. 72.

## F. W. Toense Wäschegegeschäft

Danzigerstrasse No. 16-17.  
 Specialität: Oberhemden nach Mass in neuesten Façons.  
 Steter Eingang von (378)  
**Neuheiten**  
 in Oberhemden-Einsätzen u. Stoffen.  
 Gemusterte Zephyrs und Oxfords für farbige Hemden.  
 Grösste Auswahl in modernen Herren-Cravatten.

**Hamburg - Amerika Linie**

**Nordlandfahrten**

Am 6. Juni 1903 von Hamburg, Doppelschraub.-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“, bis zum Nordkap, Dauer 17 Tage.  
 Am 1. Juli 1903 von Hamburg, Doppelschraub.-Schnelldampfer „Auguste Victoria“, bis nach Spitzbergen, Dauer 22 Tage.  
 Am 3. Juli 1903 von Hamburg, Doppelschraub.-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“, bis zum Nordkap, Dauer 16 Tage.  
 Am 21. Juli 1903 von Hamburg, Doppelschraub.-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“, bis nach Spitzbergen, Dauer 22 Tage.  
 Alles Nähere enthalten die Prospekte. Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der Abteilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

In Bromberg: W. Herbert, Hippelstr. 23. (47)

## Nisschränke

sehr empfehlenswertes Fabrikat aus den geschäftlichen Werken Dresden-Nadeberg, berühmt durch ihre anerkannt große Stabilität, sowie geschmackvolle und solide Ausführung. (141)  
 Niederlage bei: Neumann & Knitter, Julius Musolin, Alfons Roelle Nachf. (Rudolph Utecht).

**Achtung!**  
 Anabenanzüge, Kleiderstoffe, Seide, schwarze u. farb. Cheviots zu Herren- u. Anabenanzügen verkauft zu jedem annehmbaren Preise. (146)  
**Katharina Merres, Bahnhofstr. 2, I.**  
 Fast neues Herrenfahrrad 1 gebr. Kinderdreirad m. Neupferd f. Kinder v. 3-6 J. sehr bill. z. verk. bei Lehming, Kornmarktstr. 2.



## Continental

PNEUMATIC

Bester und dauerhaftester Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co.: Hannover

## Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken

vormals **G. Sturm,**  
 Aktien-Gesellschaft  
 in **Freiwalddau, Kreis Sagan**  
 empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,**  
 letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung,** in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in **Naturfarbe.** (132)  
 Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma  
**Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken**  
 vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft.**  
 Telefon Nr. 889. Posen O. 1, St. Martin 37.

## Das größte Brot

durch Verkaufswagen und Bäden liefert frei Haus in bekannter vorzüglichster Qualität (146)  
**Molkerei und Dampf-Bäckerei Gammstraße 45.**

## Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geb. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

## Liebhavern

einer Tasse guten Kaffees empfehle ich meine tabellos gerösteten **Kaffees** in jeder Preislage von 80 Pf. das Pfd. an.  
**H. Bülck**  
 Bromberg  
 Friedrichstraße 51.  
 Preislisten gratis und franko. — Postkolli franko Nachnahme.

## Ungarische Speisewiebel,

7 Mark per Ctr. bahnfrei Danzig offeriert **Spak, Danzig.**

**Düffelbad Neukuhren.**  
 Ihre Pensionate Villa Margarete und Pension Schierik empfehlen Pensionären und Passanten (186) Fräulein M. Kalinowski und Frau Krüger geb. Kalinowski.

**Bureau-Toppfen und Hosen**  
 empfiehlt sehr billig in bekannter Güte **Gustav Abicht, Bromberg**  
 Neue Pfarrstraße 3.

Zu verk.: Alte Fenster, Türen, Zalonissen, Dachsteine, Bauholz, 1 Karre, Leitern, Teppichst., 1 Füllpumpe, Zinfbadewanne etc. bei **P. Rosenfeld, Marktstraße 6.** Wichtig. v. 9-10 vorm. (790)

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Los es Jeder, der an Leiden solcher Natur leidet, Tausende verdankt demnach ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** lang.

**1 gebr. Brennabor** (Straßenrenner) (134) fast neu, fabelhaft billig zu verkaufen. — Zeitzahlung gestattet. **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

**Sinweis.**  
 Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betr. **Marienburger Geld-Lotterie** der bekannten Lotterien-Kollekte von **D. M. Engelhard, Hamburg,** worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Da die Ziehung dieser beliebten und äußerst chancereichen Lotterie schon am 25. Mai 1903 beginnt, so ist schleunige Bestellung dringend zu empfehlen. (121)  
**Hierzu eine Beilage.**

Beilage.

Mordprozess Karnowski.

W Bromberg, 15. Mai.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde das Urteil gefällt, das wir noch in einem Teil der gestrigen Auflage mitteilen konnten. Es lautete wegen Totschlags auf 10 Jahre Zuchthaus, Degradation und die üblichen Nebenstrafen.

Nachstehend berichten wir ausführlicher über den Gang der Verhandlungen bis zum Schluss. Bei der Vernehmung eines Zeugen — des Schmiedegesellen Nowakowski — bemerkte der Verteidiger, daß der Zeuge bei seiner früheren Vernehmung im Termine vor dem Kriegsgericht gerade das Gegenteil von dem ausgesagt habe, was er heute aussage. Es handelt sich nämlich um folgenden Tatbestand: Am Abend des 16. Juli v. Js. ist der Angeklagte zu einer Frau Jacobowska, des Zeugen früheren Wirtin, gekommen, um dort, wie er (K.) behauptet, ein dem K. geliebtes Schürzchen — K. war vor seinem Eintritt beim Militär Schmiedegeselle — abzuholen. K. wohnte aber seit dem 1. April nicht mehr bei Frau J., was nach Aussage des Zeugen auch dem Angeklagten bekannt sein mußte, da der Angeklagte ihn (den Zeugen) schon einmal in seiner neuen Wohnung besucht habe. Der Verteidiger bemerkte hierzu, daß diese Angabe mit der früheren Aussage des Zeugen im Widerspruch stehe; denn nach seiner — des Verteidigers — Auffassung habe der Zeuge damals das Gegenteil angegeben. Die Niederschrift im Protokolle müsse daher nicht genau wiedergegeben sein und er beantrage deshalb die Ladung des Kriegsgerichtsrats, der damals als Leiter der Verhandlung fungierte. Hiergegen spricht sich sowohl der Vertreter der Anklage wie auch der Leiter der Verhandlung aus. Letzterer weist auch die Bemerkung des Verteidigers, die Aussage des Zeugen sei nicht richtig protokolliert, mit Entschiedenheit zurück. Das Protokoll sei maßgebend für ihn und habe den Charakter einer öffentlichen Urkunde. Nach Verlesung des damaligen Protokolls bestätigt der Zeuge alle dort angegebenen Punkte, darunter auch den, daß (nach Ansicht des Zeugen) der Angeklagte habe wissen müssen, er — der Zeuge — habe damals im Juli nicht mehr bei Frau Jacobowski gewohnt. Der Zeuge wurde hierauf vereidigt. Als Entlastungszeuge tritt zuletzt der Invalide Nowinski, ein Bewohner des Hauses Thorneerstraße 18 auf, wo die Dokadna wohnte, und sucht in längerem Ausführungen nachzuweisen, daß das Kind der Dokadna an der sogenannten „Serzbanne“ gestorben sei, was natürlich sofort durch den Hinweis auf die ärztlichen Gutachten widerlegt wird. Auf Befragen bemerkt er noch, daß die D. ihr Kind gut behandelt und reinlich gehalten habe.

Nach erfolgter Vereidigung greift er in die Sache und überreicht dem Oberkriegsgerichtsrat ein Schriftstück mit dem Bemerken, daß dieses die Abschrift eines Briefes sei, den der Angeklagte an die D. nach seiner Verurteilung durch das Kriegsgericht geschrieben habe. Der Zeuge verliest den Brief, der sich in Unschuldserklärungen des Angeklagten ergeht. Der Angeklagte bekräftigt auf Befragen, daß er den Brief an die D. geschrieben habe. Es bleibt nun noch übrig, die Hauptzeugin Dokadna zu vereidigen. Der Verteidiger, Rechtsanwält Winkowski, beantragt, die Zeugin nicht zu vereidigen, da sie der Täterschaft selbst oder der Beihilfe dringend verdächtig und daher unglaubwürdig sei. Das Gericht beschließt jedoch, diesen Antrag abzulehnen und die Zeugin zu vereidigen.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen, und es beginnen nun die Plaidoyers. Zunächst ergreift der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwält Winkowski, das Wort zu seiner Verteidigungsrede, in der er etwa Folgendes ausführte:

Es kämen zwei Personen für die Ausführung des Mordes in Betracht: der Angeklagte und die

Dokadna. Ersterer sei nach der Aussage verschiedener Vorgesetzter ein Unteroffizier von tadelloser Führung, sowohl dienstlich als auch moralisch, und man dürfe ihm daher nicht ohne weiteres ein so schweres Verbrechen zutrauen, um so weniger, wenn so viele zweifelhafte Momente vorlägen wie in diesem Falle. Schon die Rechtskonstruktion der Anklage sei zweifelhaft. Angenommen selbst, der Angeklagte habe die Tat allein begangen, so brauche noch immer kein Mord vorzuliegen, sondern es wäre richtiger, den § 229 des Reichs-Strafgesetzbuches anzuwenden, der da besagt, daß derjenige, der einem andern, um dessen Gesundheit zu schädigen, Gift einflößt, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft wird. Auch könne man annehmen, der Angeklagte sei, als er zu der D. kam, sich seiner ganzen unerquicklichen Lage bewußt geworden und habe in einem Anfall der Verzweiflung das Kind getötet. In diesem Falle würde auf Totschlag zu erkennen sein. Endlich könne man auch Körperverletzung mit Todesfolge annehmen. Was die einzelnen Momente der Belastung betreffe, so sei der Besitz der Salzsäure durchaus nicht belastend, sondern spreche im Gegenteil für den Angeklagten, denn kein Mörder werde seine Mordwaffe, wie K. es getan, öffentlich zeigen. Wir haben es hier mit einem Indizienbeweise ersten Ranges zu tun. Es fehle auf Seiten des Angeklagten jedes Motiv für die Tat, denn die D. konnte ihn weder zur Geirat zwingen, noch ihm sonst etwas anhaben. Alimente brauchte er als Soldat nicht zahlen. Andererseits steht fest, daß er Freude über das Kind gezeigt und die Absicht gehabt hat, es zu seinem Bruder zu geben. Nach Schnaps habe der Angeklagte die D. nur geschickt, um sie aufzubekommen, nicht um sie aus dem Hause zu schaffen. Er konnte ja gar nicht wissen, daß die Familie Baganz nicht zu Hause sei. Die Angaben der D. seien in diesem Punkte unglaubwürdig, wie sie sich überhaupt verdächtig gemacht habe. Verdächtig sei z. B. der Umstand, daß sie dem Angeklagten das Kind auf den Arm gegeben habe, statt es ins Bett zu legen. Ferner beweise ihre Annonce, daß sie nicht aus Liebe das Kind bei sich behalten wollte, sondern daß sie in Not war und das Kind fortgeben wollte. Daß K. sie nicht habe heiraten wollen, sei ja gerade kein schöner Zug von ihm, aber es sei ihm auch nicht so hoch anzurechnen bei einem Mädchen wie der D., die ihn selbst an der Nase herumgeführt habe. Der Umstand, daß K. von der D. nicht direkt nach Hause, sondern noch zu der Frau Jacobowska gegangen sei, spreche ebenfalls nicht gegen ihn, da es als feststehend erscheine, K. habe geglaubt, der Zeuge Nowakowski wohne dort. Endlich sei noch ein wichtiger Punkt zu beachten, nämlich der objektive Tatbestand. Das Gutachten der Sachverständigen gebe nirgends mit positiver Sicherheit die Todesurkunde an, sondern bemerke sich in Wendungen, wie „mit höchster Wahrscheinlichkeit“ usw. Der Fall sei also sehr vielen Zweifeln ausgesetzt, und er beantrage daher Freisprechung des Angeklagten, falls das Gericht aber aus einer Verurteilung kommen solle, die Abminderung des § 229.

Der Vertreter der Anklage, der hierauf das Wort ergreift, hält im Gegensatz zu dem Verteidiger den objektiven Tatbestand durch die ärztlichen Gutachten von 5 Sachverständigen für völlig erwiesen. Die D. sei zwar in moralischer Beziehung durchaus nicht einwandfrei, jedoch sei sie entschieden nicht das verantwortliche Geschöpf, als das sie die Verteidigung hinstelle. Das beweise ihm die dreijährige Dienstzeit bei Frau Albrecht, die ihr ein gutes Führungszeugnis ausstellt. Abgesehen von diesem Umstande kommen noch ein Reihe von Momenten hinzu, welche die Täterschaft der D. als ausgeschlossen erscheinen lassen. Einmal habe sie nach übereinstimmender Befundung aller Zeugen stets Liebe zu dem Kinde gezeigt und es sorgfältig gepflegt. Ferner habe sie in der kurzen Zeit, wo der Angeklagte herausgegangen war und währenddem sie sich noch anfleiden mußte, wohl kaum Zeit gehabt, dem Kinde

etwas einzufloßen. Auch würde das Kind in dem Falle wohl sofort nach dem Einflößen der Säure laut geschrien haben. Als sie unterwegs den Zeugen Koszmiński traf, war sie heiter und unbefangen wie gewöhnlich. Auch die Aussagen ihrer Mitgefangenen, denen sie ein Geständnis abgelegt haben soll, haben sich als leeres Geschwätz erwiesen. Aus alledem geht hervor, daß eine Täterschaft der D. nicht in Frage komme. Sie hatte eher ein Interesse daran, das Kind am Leben zu erhalten, um dadurch den K. an sich zu fesseln. Wenn aber die D. nicht die Tat begangen, kann es nur K. gewesen sein, und gegen ihn sprechen eine Reihe von Umständen. Wenn seitens der Verteidigung betont werde, er habe kein Interesse an der Beseitigung des Kindes gehabt, so sei dies doch sehr fraglich. Das Kind war ihm im Gegenteil höchst unbequem, schon weil diese Tatsache zweifellos seinen guten Ruf beim Militär vernichten mußte. Deshalb habe er auch verschiedene Versuche gemacht, es aus der Stadt zu schaffen. Als die D. hierauf nicht eingehen wollte, kam es zwischen ihnen herüber, wie auch wegen der Geirat zu Vermittlungen. Mindestens hierdurch habe K. den Entschluß gefaßt, das Kind zu beseitigen. Auch vom rechtlichen Standpunkte aus kann nur auf Mord erkannt werden. Der § 229 könne nicht in Anwendung kommen, da direkt die Absicht der Tötung vorlag. Es liege auch Überlegung vor, und deshalb müsse Mord angenommen werden. Er müsse deshalb in Übereinstimmung mit dem Vorderrichter die Todesstrafe beantragen. Mit einem Appell an die Gewissenhaftigkeit der Richter schloß der Vertreter der Anklage seine Ausführungen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Verteidigers, sowie des Vertreters der Anklage zogen sich die Richter zur Beratung zurück, die fast 1 1/2 Stunden währte. Unter allgemeiner Spannung des Publikums kehrte sodann das Gericht zurück, und der Leiter der Verhandlung verkündete folgendes Urteil: „Das Oberkriegsgericht hat für Recht erkannt: Der Verurteilung des Angeklagten wird stattgegeben, derselbe wird unter Aufhebung des Urteils der ersten Instanz wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus, zur Degradation zum Gemeinen, Entfernung aus dem Heere, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.“

Aus der Begründung des Urteils ist folgendes hervorzuhoben:

„Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist erwiesen, daß das Kind durch eine ätzende Flüssigkeit, und zwar durch Salzsäure, getötet worden ist. Ferner wird als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte dem Kinde die Säure beigebracht hat, und zwar nicht fahrlässig, sondern in der Absicht, es zu töten. Jedoch hat das Oberkriegsgericht die weitere Frage, ob der Angeklagte mit Überlegung gehandelt hat, verneint. Wenn auch der Angeklagte behauptet, das Mädchen mit Salzsäure schon vorher vernichtet zu haben, so nimmt das Gericht doch an, daß er die Säure noch beiseite hat und dieselbe auch bei sich hatte, als er am 16. Juli zu der D. kam. Das Gericht nimmt jedoch nicht an, daß er die Salzsäure eigens zu dem Zweck mitgebracht hat, um das Kind zu töten. Vielmehr ist das Gericht zu der Überzeugung gelangt, daß dem Angeklagten, als die D. sich entfernt hatte, sein ganzes Geld und das Unschaltbare seiner Augen zum Bewußtsein gekommen sei. In diesem Augenblick habe er an die Säure gedacht und dieselbe, einer augenblicklichen Eingebung folgend, dem Kinde eingefloßen in der Absicht, es zu töten und damit die fatale Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Die Frage der Überlegung sei also verneint worden; es könne daher nicht auf Mord erkannt werden, sondern es müsse die Verurteilung nach § 212 wegen Totschlags erfolgen.“

Der Angeklagte, befragt, ob er noch etwas auf das Urteil zu erwidern habe, beteuert nochmals seine Unschuld. Der Verhandlungsleiter eröffnet ihm, daß er innerhalb einer Woche gegen das Urteil Berufung beim Reichsmilitärgericht einlegen könne. Eine Revision des Prozesses sei aber nur dann zu erwarten, wenn dem Gerichtshof ein Verstoß in den Verhandlungen nachgewiesen werden könne, oder wenn bewiesen werde, daß sich die Richter mit einem Paragrafen des Strafgesetzbuches in Widerspruch gesetzt haben.

Dem Verurteilten wird sodann noch eine Zusammenkunft mit seinen anwesenden Eltern und Verwandten gewährt.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der Andrang des Publikums ein ganz gewaltiger war. Schon bei Beginn der Verhandlungen war der allerdings sehr kleine Zuschauerraum überfüllt. Trotzdem drängte sich das Publikum in den Korridor und die Nebenräume und suchte von hier aus Eintritt in den Verhandlungsraum zu gewinnen. Durch das rücksichtslose Vordringen wurden die Verhandlungen des öfteren gestört, so daß der Vorsitzende mit der Räumung des Zuschauerraumes drohen mußte. Auch während der allerdings ziemlich langen Beratungspause suchten sich die Zuhörer die Wartezeit auf eine der ersten Situation durchaus nicht angemessene Weise zu vertreiben.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, den 16. Mai. Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 45 Minuten. Tageslänge 16 Stunden — Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 18° 53'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 8 1/2 Uhr nachts, Untergang vor 8 Uhr morgens.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad Celsius, Temperatur in Grad Fahrenheit, Windrichtung, Windstärke. Data for 5 observations at different times of the day.

Stala für die Witterung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 13,4 Grad Reaumur = 16,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,6 Grad Reaumur = 8,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Unbekündigt, zeitweise geringe Niederschläge, Temperatur ziemlich unverändert.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport. Thor, 14. Mai. Wasserstand 2,06 Meter über 0.

Wind: NW. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their cargo routes.

Schiffno passierte Stromab: Von Heller per Bionarzew, 2 Traffen: 1820 Kieferne Rundhölzer.

Von Lindau per Salewski, 2 Traffen: 2050 Kieferne Rundhölzer.

Von Pines u. Mostowlanski per Arandowicz, 6 Traffen: 4505 Kieferne Rundhölzer.

Bromberg, 15. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155-164 M., feinstes über Notiz, Roggen je nach Qualität 120-126 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware 125-132 M. — Erbsen: Futterware 125-132 M., Kochware 145-158 M. — Hafer 121-132 M.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Zu bösen Schein.

Roman von R. Saldheim.

Die arme Helene, deren Antwort der junge Bewerber vergeblich erwartet, erfährt erst aus gelegentlichen Äußerungen ihrer Bekannten, daß Freund verzeiht sei und bei seiner Abreise sehr unglücklich ausgegangen habe.

So trug jedes sein eigenes schweres Leid — Evi an ihrer Hoffnungslosigkeit wohl nicht am wenigsten.

Der Januar schritt unsagbar trübe und traurig dahin. Es gab wenig Schnee, dagegen viel Regen und grauen Himmel, bis endlich der Februar Frost, blauen Himmel und Sonnenschein brachte, zugleich aber auch das überall umlaufende Gerücht, Herr von Wehlheiden stehe im Begriff, seine Geschäfte an eine großes Aktienunternehmen zu verkaufen und das Fürstentum zu verlassen — eine Nachricht, die überall Schreden und Bedauern hervorrief, denn Wehlheiden war der höchst besteuerte Industrielle des Landes.

Thunfels war es, der diese Nachricht nach Hause brachte, er sah jedoch dabei so strahlend aus, als bereite sie ihm das höchste Vergnügen.

Das war indessen keineswegs der Fall, denn schließlich konnte doch bis jetzt niemand etwas anderes sagen, als daß man an Wehlheiden — abgesehen von dem Verhalten gegen seinen Schwiegersohn — persönlich ganz unberechtigte Zumutungen gestellt.

Er begriff überhaupt nicht, hatte diesem ganzen Angelegenheit nicht, hatte diesem gegenüber aus seiner sehr abweichenden Meinung auch gar kein Gehl gemacht; der Minister mußte diese und ähnliche Bemerkungen anderer einstecken, ohne sich dagegen wehren zu können.

„Bringen Sie uns gute Nachrichten über Werner?“ fragte die Oberkirchenrätin, forschend in des Hausgenossen frohe Miene blickend, da sie ihn heute zufällig allein empfing.

„Leider nein, meine liebe Gnädige. Der vermählte Schlenbrian wird ja wohl ewig dauern! Aber Sie haben ja auch noch unser liebes Kind, die

Evi! Und für die habe ich etwas Gutes. Der Direktor von Mengold — Sie wissen vom fürstlichen Besitz — will abgehen; und in diese Stelle hoffe ich Mering bringen zu können. Das heißt, ich bin dessen sozusagen gewiß, denn Prinz Seirrich, von dem die Ernennung ausgeht, ist mir ein alter treuer Freund und ich fahre schon heute zu ihm hinaus, um ihm Evis Verlobten zu empfehlen. Sie sollen sehen, er bekommt die Stelle!“

„Ich bin so entnützt, daß ich gar nicht mehr hoffen kann, lieber Freund; aber das wäre ja für Evi ein großes Glück. Mering ist als guter Reiter bekannt und hat mehrere Rennen gewonnen. Das hat Evi Ihnen aber sicher erzählt?“ setzte die blasse Frau gerückt hinzu.

„Natürlich! Natürlich!“ lachte Thunfels. Dann sagte er plötzlich mit einem bei ihm sehr seltenen Ausdruck von Herzenswärme: „Ich habe die Evi lieb gewonnen und danke dem Himmel für die Gelegenheit, in meinem Alter nachzuholen, was ich lebenslang veräumte.“

„Und das wäre, Herr von Thunfels?“

„Liebe zu geben und mir Liebe zu erwerben, verehrte Frau! Ich habe diesen Gedanken merkwürdigerweise aus Evis liebevollem Wesen geschöpft. Das Mädchen denkt nie an sich, immer nur an andere, und da habe ich mich eines Tages gefragt: Hast Du jemals etwas Ähnliches getan? Na, ich bin ein Mann — sagte ich mir natürlich, und keiner von den Feinkonstruierten; aber dann beobachtete ich Ihren Gatten und Sie; selbst der kleine Windbeutel, die Leni, kann zuweilen so herzlich teilnehmend von fremden Leuten sprechen — kurz, liebe Freundin, ich ging in mich. Wissen Sie, ein Mohr kann ja seine Haut nicht weiß waschen — wie man sagt — aber so ein Egoist, wie ich bin, mag doch auf seine alten Tage und wenns zu Ende geht, nicht so ganz allein sein. Wenn das, genau genommen, auch wieder nur Schlicht ist, so will ich mich doch bessern und mich dadurch Ihrer Freundschaft empfehlen.“

Zuletzt war er schon wieder in seinen nörgelnden, unympathischen Ton verfallen, aber die alte Dame konnte den Nachbar gut genug und gab ihm mit herzlichem Lächeln die Hand.

„Machen Sie sich nur nicht allzu schwarz! Manchmal lassen Sie einen ja doch einen raschen Blick in Ihr Inneres tun und da sieht man denn die verdeckten Engelsflügel!“

Sie lachten beide.

„Na, was eine Frau nicht alles sieht!“ rief er. Und dann verabredeten sie, daß Evi sich von ihm selbst die gute Nachricht holen solle, daß sie recht blaß geworden sei und eigentlich mal fort müsse, heraus aus dieser niederdrückenden Atmosphäre.

„Wäre es auch nur zu Hans und seiner jungen Frau. Die sitzen da überhaupt, als gehörten sie gar nicht zu Ihnen!“ sagte Thunfels.

Das klang ja ganz vorwurscholl! Die Oberkirchenrätin stutzte.

„Wir möchten sie in diese trostlosen Zustände hinein nicht einladen, Herr Nachbar. Sie hätten doch keine Freude hier erlebt.“

„Nun, ich muß sagen, als wir Weihnachten alle so niedergedrückt hier saßen, da dachte ich, die beiden hätten uns doch wenigstens ihr junges Eheglück und ihre Liebe gezeigt. Aber andererseits — wissen Sie was, gnädige Frau, schiden Sie die Evi hin! Damit machen Sie dem Hans eine große Freude und wenn unser Kind nicht dort bleiben mag, so kommt es einfach in zwei Wochen zurück.“

So urplötzlich wie die Idee entstanden war, wurde sie auch ausgeführt; denn Thunfels betrieb diesen Plan, Evi eine Erleichterung zu verschaffen, mit um so größerem Eifer, als er wünschte, sie über die neue Spannung hinweg zu bringen.

Hans war mit Evis Verlobtem innig befreundet und würde es jetzt, wo sich wieder ein Hoffnungsstimmer zeigte, auch nicht mehr für seine Pflicht halten, die aussichtslose Zukunft beider totzuschweigen.

Schon am nächsten Tage reiste Evi. Vorher sollte sie jedoch noch zwei aufregende, diesmal jedoch erfreuliche Überraschungen erleben; denn als sie mit Helene zur Bahn gehen wollte, brachte der Briefträger dieser einen eingeschriebenen Brief.

Das arme, niedergedrückte Kind hatte in diesem Augenblick wohl nichts weniger erwartet, als

eine plötzliche Erlösung aus seinem nutzlosen Zustande. Kaum sah Helene die Handschrift, so stieß sie einen Freudenstöhren aus, riß das Schreiben auf und kimmerte sich gar nicht um die Gegenwart des Postboten, der bescheiden wartend dastand und mitfühlend lächelte.

Helene saß über und über erglüht, lachend und weinend zugleich auf der obersten Treppenstufe und schien alles nur halb zu begreifen.

Nach geraumer Zeit mahnte der Briefträger an die Unterschrift des Ablieferungscheines. Er reichte ihr seinen Bleistift hin, aber die junge Dame bebte an allen Gliedern und konnte kaum ihren Namen schreiben.

Endlich war der Mann fort und Evi erfuhr nun das Nötigste.

„Ich kann nicht mit Dir kommen, liebste Evi. Du mußt allein zur Bahn! Denke Dir, Dr. Freund schreibt mir, er habe nun schon seit Wochen auf Antwort gewartet — und Evi — Evi, — der herzige, liebe Mann ist mir ja doch treu! O, wenn Du wüßtest!“

Sie küßte in ihrer Erstaune den Brief, schämte sich dann ein bißchen und bat flehend:

„Du gehst ohne mich, Evi? Ich muß ihm ja sofort schreiben, daß ich nie einen Brief von ihm erziele. Oder ob ich lieber depešchiere und dann die Erklärung schreibe? Er hat so gelitten, Evi, und sagt, er hätte mich so lieb — so von ganzer Seele lieb. Begreift Du es, daß —“

„Nun, wenn ers doch selbst sagt und Dir so gar schwarz auf weiß gibt“, lachte Evi in glücklicher Teilnahme, „dann, Frau Schatzrat —“

„Ach, das meinte ich ja gar nicht, Du Menschliche! Aber, Herr des Himmels, Du mußt ja fort, Evi! Liebste, süße Schwester, nimmst Du mir übel, wenn ich —“

„Gut nichts nehm ich Dir übel! Gott sei Dank, liebes Denken, daß ich Dich in so glücklicher Stimmung weiß. Gehe zur Mutter. Ich nehme an der Ecke eine Droschke, sonst komme ich wirklich zu spät.“

(Fortsetzung folgt.)

Wälder aus Saloniki.

C. K. Einen Besuch in der Hauptstadt Macedonia's, auf die jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet ist, schildert der dortigen entandte Mitarbeiter der 'Daily News', John Macdonald. Er erwähnt zunächst, daß Saloniki nach Jerusalem die jüdischste Stadt der Welt ist; man kann die Bevölkerung Saloniki's nach der Anzahl der Häuser auf 120 000 Köpfe schätzen, und die Hälfte davon sind Juden.

Ein Blick auf die malerische Stadt zeigt, wie der Kirche, der niemals Fortschritte macht, herausgedrängt wird. Die schlanken weißen Minarets, die überall im mittleren Teil der Stadt aufragen, sind im neuen Saloniki durch Fabrikrohrkamine verdrängt. Parallel mit der Seeefee Saloniki's läuft die Rue Bardari, die kosmopolitisch und eine der malerischsten und charakteristischsten orientalischen Straßen in der europäischen Türkei ist.

Der Nachbar des Wirtverkaufers ist ein gehendendes Pferd, das fleißig an der Arbeit ist und Walnüsse mahlt; denn sein Herr bereitet das unter dem Namen 'Labun' bekannte süße Getränk. Walnüsse und Samen werden in einer Art Mühle gemahlen, die von einem gehendenden, stets im Kreise gehenden Pferde gedreht wird. Das Pferd braucht nicht angetrieben zu werden. 'Es arbeitet seit sieben Jahren hier,' sagt der 'Labun'-Macher, 'taucht seinen Finger über den Rand der Mühle und schiebt ihn dann in den Mund, um das Getränk zu kosten.'

Der Nachbar des Wirtverkaufers ist ein gehendendes Pferd, das fleißig an der Arbeit ist und Walnüsse mahlt; denn sein Herr bereitet das unter dem Namen 'Labun' bekannte süße Getränk. Walnüsse und Samen werden in einer Art Mühle gemahlen, die von einem gehendenden, stets im Kreise gehenden Pferde gedreht wird.

Mark in bar und etwa 800 000 Mark in Grundbesitz in Kriegt und Porenzo vermehrt. Seitdem hat er durch Hienfeldungen sein Vermögen vervierfacht. Als der italienische Bettler Loni im vorigen Jahre starb, fand man in seiner Wohnung Bankrechnungsbücher, Wertpapiere, Gold, Silber und andere Gegenstände im Werte von 1 600 000 Mark. Zwei Neffen, die seit Jahren sehr armlich gelebt hatten, beerbten ihn.

O. K. Moderne Spitzen. Aus Paris wird berichtet: Der Triumph der Mode ist zur Zeit die Spitze, die die Kleider, Zimmer, Fenster und Tafeln beherrscht. Die Stickerei, eine viel ältere Kunst, teilt die Ehre mit der Spitze; beide sind untrennbar, und ihre Geschichte ist mannigfaltig miteinander verbunden.

Bunte Chronik. O. K. Reiche Bettler. Ein englisches Blatt bezeichnet als den reichsten verarmten Bettler den Kaiser Simon Opbach, der ohne Hände und Füße auf die Welt kam.

Diese Zeit wird vorübergehen, und schon jetzt werden flache Kragen von holländischem Leinen mit 'points coupés' ans venetianischer Spitze getragen. An Stelle der übereinandergelegten Krallen aus pliffiertem Watte soll ein Besatz aus Leinenfranze und den verschiedensten Mustern, die den Wälsen von Leipzig und Dresden entlehnt sind, treten. Da überdies hängende Ärmel und lose Pelertinen getragen werden, die die Hüfte einfüllen, füllen diese Kransen eine wirkliche Wüde aus und werden großen Erfolg haben.

18. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

- 14. Mai 1903, vormittags. Nachdruck verboten.
19 128 24 292 632 89 114 221 261 967 613 840 949
2067 101 206 547 825 902 78 810 715 598 692 81 779 901 26
419 101 206 547 825 902 78 810 715 598 692 81 779 901 26
419 101 206 547 825 902 78 810 715 598 692 81 779 901 26
419 101 206 547 825 902 78 810 715 598 692 81 779 901 26
419 101 206 547 825 902 78 810 715 598 692 81 779 901 26

18. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

- 14. Mai 1903, nachmittags. Nachdruck verboten.
163 514 122 1102 39 294 506 87 888 848 910 59 2388 448
1 621 787 877 8027 145 83 2023 167 769 806 51 92 98 4001 11
95 45 324 78 892 897 63 5008 100 520 28 51 120 929 83 6091
154 78 84 146 156 61 896 81 7075 104 48 494 894 841 951

18. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

- 14. Mai 1903, nachmittags. Nachdruck verboten.
163 514 122 1102 39 294 506 87 888 848 910 59 2388 448
1 621 787 877 8027 145 83 2023 167 769 806 51 92 98 4001 11
95 45 324 78 892 897 63 5008 100 520 28 51 120 929 83 6091
154 78 84 146 156 61 896 81 7075 104 48 494 894 841 951

18. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

- 14. Mai 1903, nachmittags. Nachdruck verboten.
163 514 122 1102 39 294 506 87 888 848 910 59 2388 448
1 621 787 877 8027 145 83 2023 167 769 806 51 92 98 4001 11
95 45 324 78 892 897 63 5008 100 520 28 51 120 929 83 6091
154 78 84 146 156 61 896 81 7075 104 48 494 894 841 951



# Nachtigal's Kaffee.

Eine bedeutende Erhöhung des Wohlgeschmacks erzielt jede Hausfrau durch Einkauf von nur frisch gerösteter Ware. — Ich garantiere für feinstlich frisch geröstete Kaffee's und empfehle als Haushaltungs- u. Mischungen:

**Consum**  
per Pfund 80 Pf.

**Columbia-Mischung**  
per Pfund 1,00 Mk.

**Java-Mischung**  
per Pfund 1,20 Mk.

**Verkaufslokale:**

Danzigerstraße 16/17, vis-à-vis der Paulskirche.  
Friedrichstraße 20, i. Hause des Herrn Zawadzki.

**Postversand:**

5 Pfund franco innerhalb der ersten Zone.  
9 Pfund franco jeder Poststation.

147

**Julius Adam**  
**Martha Adam**  
geb. Barschall  
Bermüßle. (513)  
Bromberg, im Mai 1903.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau Laura Wiesenberg geb. Kleper findet am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle d. u. e. n. evangel. Friedhofes aus statt.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreicher Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante  
Henriette Panzer geb. Hundt  
sagen wir allen Freunden u. Bekannten, namentlich Fr. Farrer Kieße für die trefflichen Worte am Grabe unser herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen L. Panzer.

**Billig.**  
**Grabumfassungen**  
G. Wodsack,  
Steinmetzmeister,  
Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.  
**Grabdenkmäler**  
Dauerhaft. (113)

**Aufruf!**  
Diejenigen drei Herren, die am 27. Dezember d. J. (3. Weihnachtstag) abends, um ungefähr 7 1/2 Uhr auf dem fogenannten schwarzen Weg am Griebenhofdamen hierüber der Dame, die dort ausglitt und dabei den Arm brach, die erste Hilfe leisteten und sie bis zu Wagner's Hotel in der Friedrich-Wilhelmstraße geleiteten, werden dringend gebeten, ihre Namen und Wohnungen u. A. G. III in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.  
E. O. 50.  
2 Briefe neuer Schiffe. — Warum keine Antwort?

**15 Mark Belohnung**  
Gestern, den 14. d. Mts., ist mir ein Fahrrad (Marke Bismarck) Modell 49a, Nr. 11 976, abhanden gekommen. Wer mir dasselbe in gutem Zustand wiederbringt, erhält obige Belohnung. (40)  
**Leo Brückmann,**  
Friedrichstr. 24/25.

**Zivilverf. Schein u. Pass.**  
laut a. d. N. Dannehausen, a. d. W. Danzig b. Hempelstr. 1. Find. u. g., d. abg. z. w. Hempelstr. 5 b. A. Stamb.

**Schule für Weißnäherei**  
Friedrichstr. 64, (Wenzels Drög.)  
Habe besondern Kursus für höhere Töchter eingerichtet, zu welchem Anmeldebogen jetzt entgegennehme. Frau B. Hasso.

**Grabgitter, Tore, Zäune**  
fertig billig in sauberer Ausführung an (620)  
**C. Lüneberg Nachf.**  
M. Siekierski,  
Wilhelmstraße 11.

**Edel-Dahlien, Cannas, Pflanzen für Balkons und Gartenbeete**  
empfehlen (147)  
**Robert Böhme**  
Bromberg.

## Nur Kaufhaus Nur

**Für Schuhwaren, Herren- und Knaben-Garderoben**  
sind die Preise riesig ermäßigt und verkaufe von heute ab:

**Laden I: nur für Schuhwaren:**  
Herren-Zug- od. Schnürschuhe, Leder-Kappe u. Brandsohlen, Mt. 3.25 3.40 4.50 5.50 6 —  
Herren-Zugstiefel, gute dauerhafte Qualität, Mt. 3.80 4.50 5.50 7.50 usw.  
Damen-Zug- od. Schnür- u. Spangenschuhe Mt. 1.10 2.50 3.40 4.50 5.50 usw.  
Damen-Zug- Knopf- und Schnürstiefel, Mt. 2.60 3.50 4.50 6.50 8.50 usw.  
Damen-Bantoffeln, alle Farb., 35 A. d. Paar, für Mädchen- u. Kinderschuh u. Stiefel wie auch Sandalen, letztere von 30 Pf. das Paar an, ist das Lager sehr bedeutend.  
In feinen Schuhwaren als Gehrzeug, Vorstüber in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet, weit billiger als jede Konkurrenz.

**Laden II: nur für Garderoben:**  
Herren-Jacket-Anzüge, modern gearbeitet, Mt. 8.50 10.50 12.50 14.50 bis 25.  
Herren-Hoat-Anzüge, Mt. 22 25 bis 35.  
Herren-Paletots, Mt. 12 14 15 16 bis 24.  
Jünglings- u. Knaben-Anzüge in better Ausführung von Mt. 2.50 4.50 5 6 7 8 9.50 bis 13.75.

**Gelegenheitskauf in Arbeiter-Garderoben**  
zu stammend billigen Preisen.  
Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich wirklich sehr billig verkaufe, prüfe ein jeder, bevor er anderswo laufen will.  
**Kein Kaufzwang.**

Neueste elektrische Beleuchtung.  
**Kreismann & Co. Inh. Nathan Lachmann.**

**Generalversammlung**  
des  
**Beamten-Spar- und**  
**Sauvereins e. G. m. b. H.**  
zu Bromberg  
am Dienstag, d. 26. Mai ev.,  
abends 8 Uhr (148)  
im **Hôtel Adler.**  
Tagesordnung:  
Nennwahl des Direktors.  
Bromberg, den 15. Mai 1903.  
Der Aufsichtsrat.  
von Eisenhart-Rotho.

**Posen.**  
Anlässlich der Feier des 650jährigen Jubiläums und Quaderschichtens der hiesigen Schützen Gilde hält der (161)

**Zoologische Verein**  
für Posen u. Umgegend  
(Verein der Tierfreunde)  
vom 11. bis inkl. den 19. Juli 1903 in den Räumen des Etasbliments „San Remo“ zuhabeber Louis Kantorowicz eine

**II. Internationale Kleintier-Ausstellung**  
ab. Zugelassen werden Hunde aller Rassen, Hasen, Kanarienvogel, Schafe, Schweine, Maultiere, Ferkel, Kagen, Kanarienvogel, Fasanen, Geflügel, Tauben, Exoten, Bienen, Sammlungen, sowie fachgewerbliche Gegenstände. Zur Auszahlung gelangen I., II., III. Geldpreise, eine große Anzahl Ehrenpreise und Medaillen. Bewährte Preisrichter. Programme u. Anmeldebogen versendet kostenlos der I. Schriftführer Herr L. Kantorowicz, Posen, St. Roch. — Schluss der Anmeldung am 25. Juni 1903.

**Bade-Anstalt**  
Maustr. Nr. 7.  
Dampfbaden- und Elektr. Lichtbäder etc.  
Zur Bedienung neuer bewährter Bademeister.  
**C. A. Franke.**

Bruteier: Schw. Minorca, weiße Spanndotts à 20 A. Befing u. ind. Kanienten à 30 Pf. (25)  
**B. Nietz, Schleuse n. a. 105.**

**Geldmarkt**

**4-5000 Mark**  
zur zweiten Hypothek gesucht. Offerten unter **R. J. 601** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. (326)

**5000-6000 Mark**  
werden zur 1. Stelle gesucht. Off. Nr. **6000** a. d. Geschäft. d. 3.

**100000 Mark**  
nur auf ganz sichere Hypotheken auch geteilt in größeren Posten zu vergeben. Off. unter **9421** an die Geschäftsst. b. 3ig. (148)

Gemäß § 31 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 bringen wir Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis: (147)

### Bilance am 31. Dezember 1902.

	Activa	Passiva
Cassa-Conto	2 441	78
Beschl.-Conto	769 385	16
Geschäftskosten-Conto	238	20
Prämien-Conto	15 053	52
Hypotheken-Conto	27 499	99
Umsatzen-Conto	1 049	03
Sparfahnen-Conto	97 852	50
Geschäftsanteil-Conto		218 676
Mitglieder-Spareinlagen-Conto A		418 269
Spareinlagen-Conto B		222 552
Conto der Ausgeschiedenen		520
Reservefonds-Conto		32 240
Special-Reservefonds-Conto		8 195
Anticipations-Zinsen-Conto		4 031
Gewinn- und Verlust-Conto		9 033
	913 520	18 913 520

Der Genossenschaft traten im Jahre 1902 neu hinzu 75 Personen, ausgeschieden sind 64, die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschluss 1902 somit 675 Personen. (147)

### Vorschuss-Verein zu Bromberg

e. G. m. u. S.  
W. Herbert. Ed. Rosenfeldt. O. Ulbrich.

### Max Bauer, Bromberg.

#### Geschäfts-Eröffnung.

**Gr. Bergstraße Nr. 11/12**  
im ehemaligen Kolwitz'schen Speicher.  
— Fernsprecher 670. —  
Drogen, Farben, Bronzen, Lacke, Firnisse, Carbolinum, Maschinöle, Maschinen- und Wagenfette, Gummi- und Asbest-Fabrikate, Treibriemen, Pläne, Wasserstandsgläser, Dohartikel etc. (147)  
Billigste Bezugsquelle für Maler, Gewerbetreibende, Landwirte, Industrielle etc.  
Verkauf nur ab Speicher.

### Pianoforte-Fabrik

**C. J. Quandt, Berlin,**  
Hoflieferant. (90)  
Niederlage in Bromberg  
Thornerstr. No. 55.  
Fernsprecher No. 469.  
D. R. P. No. 115 486.  
**Neu. Quandt's Patentklangboden.**  
**Pianino's**  
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

**!! Gelegenheitskauf !!**  
Auktion Sonnab. 16. Mai, vormittags 10 Uhr  
1 m. b. Kleider, 1 m. b. Wäsche, 1 Spiegel, 1 Küch. u. 1 Gimer-schrank, 1 Spiegel, Tisch, Lehn-sühle, Säulen, Büchschloß u. Sessel, 2 ff. Bettstellen m. Matrassen, 1 eleg. Parkwagen f. 3 Personen, 1 Kinderwagen, 1 eis. Ofen, 1 Banduhr, Bilder, Damenmantel u. Jackets, Betläge, Zigarren u. v. a.  
**C. Crohn, Auktionator, Maustr. 1.**  
2 junge Fische zu verkaufen. Danzigerstr. 143, Hof r.



### Zur Ausführung sämtlicher Bedachungsarbeiten

in Dach- u. Falzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzzement etc. empfehlen sich (132)  
**Reinhard Werner & Co., Posen**  
Bedachungsgeschäft.  
Bureau: Glogauerstr. 71. Inhaber: Fernsprecher 712.

**R. Werner** bisheriger Leiter des Verkaufsbureaus der Schles. Dachstein- und Falzriegelfabriken vorm. G. Sturm Aktien-Gesellschaft Freiwaldbau.  
**M. Fränkel** Dachdeckermeister bisher in selbständiger Tätigkeit unter anderem für neubestehendes Bureau.

**Wer arrangiert eine Vogelwiese?** Offert. e. beten mit. K. L. 3 an d. Geschäft. d. 3.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Etage**  
(4 Z. u. 2 große Z. mit Zubehör) in ruh. Stadtgegend bald zu mieten gef. Garten erwünscht, Nähe von Restaurant. Offerten postlagernd hier unter „Club I“. (147)

**Gesucht Wohnung v. 6 Z.,** Nähe d. Paulskirche, mit Garten. Assmann, Farrer, Viktorialstr. 11.

**2 Wohnungen, von 3 od. 4 u. von 2 Zimmern, Nähe d. Paulskirche od. Wilhelmstr., zum 1. 10. gef. Off. u. X. Z. an d. Geschäft. d. 3.**

**Gesucht zum 1. Oktober 1904 Wohnung von 9-10 großen Zimmern,** mit Stallung mit Boden für mehrere Pferde u. Garten. Gef. Offerten an Oberl. v. Kayser, Danzigerstraße 121, 1 Tr. (147)

**Gesucht v. sofort ein freundl. heizb. Zimm. f. ältere Frau.** Nähe d. Blumenstr. Off. m. Prsg. u. A. L. a. d. Gf. d. 3ig, erb

**Rür Barbier!** Der Kaiserin vis-à-vis ist ein schöner Laden mit Wohnung vom 1. Okt. d. 3. billig zu verm. D. Geschäft besteht ca. 8 Jahre. Off. u. Z. 2000 a. d. Geschäftst.

**Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden** mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk. (89)

**Eine Wohnung, 1 Tr.,** 4 Zimmer u. sämtlich Zubehör, der Neuzeit entsprechend, v. 1. Okt. zu haben **Thornerstr. 61.** Auf Wunsch kann auch Pferde-stall abgegeben werden. (146)

**Hoffstraße 5, III,** 1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Korridor für 360 Mark zu vermieten. Näheres bei (143) Marous, Kornmarkt 3.

**Wohnung** v. 2 Zimmern, Küche u. Zub., sofort z. verm. **Ant. Mittelstraße 41.** Daf. f. möbl. Zimmer zu haben.

**Danzigerstr. 99 1 Wohnung,** 4 Zimmer u. 4 Zimmer m. a. Zub., sofort an ruh. Miet. zu v.

**Rehe! Rehrücken u. Keulen!**  
Reh-Ragout Fleisch p. Pfd. 20 Pf., fr. Matjes- u. holländ. Heringe, frische canar. Malta-Kartoffeln empfiehlt **Emil Mazur.**

**Rehe, -Rücken und -Keulen,** junge Mäher u. Tauben, frischen Spargel, frische Gurken, hochfeine frische Tafelbutter, vollsaft. frische Ananas und Montreux-Pflirsche empfing u. empfiehlt **Wilh. Hildenbrandt,** 484) Bahnhofstrasse 3.

**1,10 Mk.**  
kostet jetzt das Pfund meiner besten feinsten **Cafelbutter.** Fette oliv. (148)  
**Butter** à Pfund 1 Mk.  
**Fr. Landbutter** von 85 Pf. das Pfund an. **Adolf Ascher,** Danzigerstr. 152.

**!! Ränderware !!**  
frisch eingetr., off. billigst an gros u. en détail Fischmarkt u. Krümmengasse 5: ff. Lachs 1,20-1,80, Aal 1,20-1,80, Ael u. Straß, Vüchl., 3 St. 10-15 Pf., Sellbut 80 Pf., Schmir 250 Pf., Zehlfische bill., ff. Lachsler 15 Pf., Seelachs, sehr f. wünschpöfelreich 60-65 A. u. a. m. **Marin. A. Springer.**

**Schornsteinsteine**  
**Sohlsteine**  
**poröse Steine**  
**Zargensteine**  
**Zahwerksteine**  
**Verbblendsteine**  
**Drainröhren**  
hat in bester Qualität abzugeben

die **Dampfziegelei**  
der **Bromberger Schlep-**  
**schiffahrt Act.-Ges.**  
in **Brahnen.** (163)

**Kaufe größere Posten Speisekartoffeln**  
ab allen Bahnhöfen und erb. gef. Offerten. (146)

**I. Schönwald, Bromberg-**  
Schleusenau,  
Jankstraße Nr. 15.  
2 noch gute Pferdegeschirre zu kauf. gef. Adr. u. X. 15 a. d. Gf.

**1 Hausgrundstück,** welches sich in d. Danzigerstraße liegt. Preis-angabe und Anzahlung erbeten u. X. P. an d. Geschäft. d. 3ig.

**M. Water- u. Vorkostgesch.**  
sof. zu verk. Off. unter 700 an die Geschäftsst. d. 3ig. (143)

**Papiergeschäft**  
fortwäh. zu verkaufen. Anfr. u. Chiffre E. S. 25 hauptpostlag.

**Kolonialwarengesch.** v. sogl. mit vollst. Einrichtung zu verk. Off. u. H. H. a. d. Geschäftst.

**Ein Garten,** in welchem seit vielen Jahren Obstzucht betrieben wird, ist v. 1. April 1904 zu verpachten. **Guddop, Berlinerstraße 18.**

**1 geb. Anfr. Pianino** neuerer Konstr. nur 1/2 Jahr benützt gewesen, verleihe oder verkaufe sehr preiswert. Abzahlung wird evtl. gewährt. Näheres durch **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2. Fahrradbl.

**Rüststangen.**  
Gabe 1 Waggon Rüststangen bis 16 m lang abzugeben. (163)  
**A. Rohde, Langenau b. Brahnen.**  
Das letzte prachtvoll ausgestattete

**Pianino,** nussbaum, aus d. Fabrik Kloss & Pflug, Berlin, 145 cm hoch, anerkannt vorzüglichster Ton, Wert 1000 Mark, verkauft für **760 Mark** Cassa

**C. Jung, Bahnhofstr. 75.**  
Beantwortlich für den politischen Teil **J. Gollasch,** für den übrigen reaktionellen Teil **R. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neclamen **J. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.  
Notationsdruck und Verlag: **Greunauer'sche Buchdruckerei** **Otto Gramwald** in Bromberg.